

Der Zimmerer.

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

und

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (G. H. Nr. 2 in Hamburg).

Erscheint wöchentlich, Sonnabends.
Abonnementspreis pro Quartal (ohne Postgebühren) M. 1,50.
Zu beziehen durch alle Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: G. Cate, Verleger: A. Brügmann,
Redaktion, Verlag u. Expedition: Hamburg-Barmbeck, Feslerstr. 28, I.

Anzeigen:
Für die dreispaltige Zeitspalte oder deren Raum 30 \mathcal{L} .
für Versammlungsanzeigen 10 \mathcal{L} pro Zeile.

Lohnbewegung.

Gestrickt wird in **Bramstedt, Köln a. Rh., Landsberg a. d. W., Neufloster i. Mecklbg., Querfurt, Warin und Wernigerode.**

Platzperren sind verhängt in **Blankenese** über das Geschäft von J. Pein, in **Hamburg** über das Geschäft von Schneider aus Berlin (Osterbekanal) und Kaiser aus Dortmund (Hafenbau Ruhwärder), in **Hermdorf** über das Geschäft von Zedewitz (Waldmann's Lust) und Mader, in **Holzminde** über das Geschäft von Ruhe, in **Segeberg** über den Platz von Süßens und in **Wolgast** über die Aktiengesellschaft vorm. Kräft.

Ausgesperrt sind die Kameraden in **Prenzlau.**

Die Bestimmung des Arbeitslohnes.

I.

Arbeitslohn und Arbeitsleistung.

-k- Wenn mir jemand, von dem ich sonst nichts weiß, erzählt, daß er einen Wochenlohn von M. 24 verdient, so sagt er mir damit durchaus nichts Bestimmtes. Er muß mir einerseits noch mittheilen, was er für diesen Lohn leistet, d. h. wie lange und wie angestrengt er arbeitet, und andererseits muß er mir angeben, was er für diesen Lohn kaufen kann, d. h. wie hoch oder niedrig die Preise der Unterhaltungsmittel sind. Der Arbeitslohn ist eben eine sogenannte relative Größe, die erst noch näher bestimmt werden muß.

Die relativen Begriffe spielen, wie im menschlichen Leben überhaupt, so auch besonders in der Volkswirtschaft eine große Rolle. In der heutigen Gesellschaft, die Waaren, d. h. Gebrauchsgegenstände, für Andere produziert, ist der wichtigste Faktor das Verhältnis zwischen Käufer und Verkäufer. „Kaufen und Verkaufen“, sagt Karl Kautsky einmal, „sind die grundlegenden Vorgänge des heutigen ökonomischen Betriebes; wer diesen begreifen will, muß vor Allem die Gesetze begreifen, nach denen Kaufen und Verkaufen vor sich geht.“ Auch das Verhältnis zwischen Kapitalist und Arbeiter ist das Verhältnis zwischen Käufer und Verkäufer. Da nun ein jeder wirtschaftliche Mensch bald kauft und bald verkauft, so ist der Unternehmer nicht minder wie der Arbeiter Käufer und Verkäufer in einer Person. Diesen Doppelcharakter muß man berücksichtigen, wenn man die Stellung des Arbeiters im heutigen Wirtschaftsleben verstehen will; der Arbeiter ist Produzent und Konsument, wie man sich früher ausdrückte, oder besser gesagt: er ist Verkäufer seiner Arbeitskraft und Käufer seiner Lebensmittel. Nach beiden Richtungen hin wird er ausgebeutet, nach beiden Richtungen hin muß er also seine Verbesserungsbestrebungen richten.

Der Arbeiter verkauft zunächst seine Waare Arbeitskraft an den Kapitalisten und erhält dafür ein Äquivalent, den Arbeitslohn; für diesen Arbeitslohn kauft er sich von dem Kapitalisten allerlei Waaren, deren er zum Lebensunterhalt bedarf. Der Arbeitslohn resp. das bestimmte Quantum Geld, welches der Arbeiter für die von ihm verausgabte Arbeitskraft erhält, spielt also die Vermittlerrolle zwischen Kapitalist und Arbeiter. Der Arbeitslohn selbst ist nun, wie gesagt, eine relative Größe, die erst durch verschiedene Umstände bestimmt werden muß, und zwar beruht diese Relativität einerseits auf der Natur der menschlichen Arbeitskraft und andererseits auf dem Wesen des Geldes.

Die menschliche Arbeitskraft ist in der kapitalistischen Gesellschaft eine Waare geworden wie jede andere; sie wird gekauft und verkauft und ihr Werth resp. Preis richtet sich, populär ausgedrückt, nach den gesellschaftlich notwendigen Herstellungskosten. Doch unterscheidet sie sich in mancher Beziehung wieder von jeder anderen Waare; sie ist nichts Greifbares, Wägbares, Meßbares,

sondern etwas Flüssiges, in der Person des Menschen verkörpert, das erst auf dem Wege der Abstraktion gewissermaßen herausdestilliert werden muß. Wenn ein Mensch seine Arbeitskraft in irgend einer zweckbestimmten Form verausgibt, so bemerkt der Zuschauer das Hinströmen derselben vom Körper in den Arbeitsgegenstand nicht, er beobachtet nur die Bewegungen des Arbeitenden und die Veränderungen des Gegenstandes und schließt daraus, daß Arbeitskraft verausgabt wird; der Arbeitende selbst merkt dieses Verausgaben außerdem noch an dem Gefühl der Abspannung, Erschlaffung, Ermüdung. Das Quantum der verausgabten Arbeitskraft zu bestimmen, ist ungemein schwierig, da nicht bloß die Länge der Arbeitszeit, sondern auch der Intensitätsgrad der Arbeit bei der Feststellung von Bedeutung ist. Und doch muß es bestimmt werden, wenn anders von einem Werthe der Arbeitskraft gesprochen werden soll.

Beim heut zu Tage geltenden System der Lohnarbeit erscheint die Sache auf den ersten Blick ungeheuer einfach: der Unternehmer kauft die Arbeitskraft eines Arbeiters resp. das Nutzungsrecht derselben für einen Tag und bezahlt dafür, angenommen, einen Tagelohn von M. 4. Nun ist aber ein Arbeitstag eine wechselnde Größe, wie es ja bekanntlich Arbeitstage von 8, 10 und 16 Stunden giebt, was einem Stundenlohn von 50 \mathcal{L} , 40 \mathcal{L} und 25 \mathcal{L} entspricht. Der Arbeiter, der wie jeder andere Waarenverkäufer seine Arbeitskraft natürlich möglichst theuer verkaufen will, hat bei gleichbleibendem Tagelohn und gleichbleibender Intensität zunächst ein lebhaftes Interesse an einer Verkürzung des Arbeitstages, da letztere ja den Stundenlohn steigert. Eine Verkürzung der Arbeitszeit von 16 auf 10 Stunden bei einem Tagelohn von M. 4 bedeutet eine Erhöhung des Stundenlohnes von 25 \mathcal{L} auf 40 \mathcal{L} . Da die Verkürzung der Arbeitszeit natürlich nicht auf Kosten der Arbeiterklasse vor sich gehen soll, so muß dort, wo Stundenlöhne berechnet werden, jede Verminderung der Arbeitsstunden durch eine Erhöhung des Stundenlohnes ausgeglichen werden. Arbeitete jemand früher 12 Stunden pro Tag à 50 \mathcal{L} , so muß er bei einem 10stündigen Arbeitstage natürlich 60 \mathcal{L} pro Stunde verdienen, um auf den früheren Tagelohn von M. 6 zu kommen.

Möglichst kurzer Arbeitstag und möglichst hoher Stundenlohn war und ist also die Devise der denkenden Arbeiterschaft; dieses Streben kommt zum Ausdruck einerseits in den Lohnkämpfen der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter und andererseits in den Versuchen, die Arbeitszeit und den Arbeitslohn — allgemein oder für einzelne Branchen — gesetzlich zu regeln. Da in letzter Hinsicht sehr viel auf die Stellungnahme der Regierung und das Stärkeverhältnis der politischen Parteien ankommt, so müssen die Gewerkschaften, sofern sie ein Eingreifen der Gesetzgebung in das Verhältnis zwischen Kapital und Arbeit überhaupt für wünschenswerth halten, einen bestimmenden Einfluß auf die Politik ihres Landes zu gewinnen suchen. In Deutschland beobachten wir, daß die Forderung einer Arbeitszeitverkürzung ebensoviel von den Gewerkschaften in zahllosen Lohnkämpfen durchgeführt, wie auch von den politischen Parteien des Reichstages zum Gegenstand der Verhandlung gemacht wird. Und gerade so gut, wie der Lohnkampf nur dann Erfolg hat, wenn die betreffende Gewerkschaft über die nöthigen Machtmittel verfügt, so wird auch ein parlamentarischer Feldzug zu Gunsten der Regelung der Arbeitszeit nur dann erfolgreich sein, wenn die Anhänger und Verfechter dieses Gedankens im Reichstage stark vertreten sind und die Masse der Arbeiter draußen im Lande hinter sich haben. Die Gewerkschaften müssen also nothwendiger Weise, so viel in ihren Kräften steht, thun, um die arbeiterfreundliche Strömung im Reichstage zu verstärken, oder mit anderen Worten: sie müssen arbeiterpolitisch treiben.

Um jede Einseitigkeit zu vermeiden, darf sich die Arbeiterklasse nicht darauf beschränken, die Arbeitszeit zu verkürzen, sondern sie muß auch den Intensitätsgrad der Arbeit in Betracht ziehen. Was nützte es auch dem Arbeiter, wenn er seine Arbeitszeit von 10 auf 9 Stunden verkürzte, wenn er aber in diesen 9 Stunden ebenso viel, ja vielleicht noch mehr Arbeitskraft aus sich heraus preßt, als in den früheren 10 Stunden. Daß letzteres möglich ist, wird allgemein zugegeben, und in der That entschädigt bisher die gesteigerte Arbeitsleistung den Unternehmer für jede Arbeitszeitverkürzung. Es giebt bereits zahlreiche Unternehmer, die gar keine prinzipiellen Gegner einer kurzen Arbeitszeit sind, wenn die Arbeiter nur veranlaßt werden, in dieser kurzen Arbeitszeit durch intensiveres Arbeiten ebenso viel zu leisten, wie vorher in der längeren Arbeitszeit. Die Art und Weise, die Intensität der menschlichen Arbeit zu steigern, richtet sich nach den jeweiligen Verhältnissen; Thatsache aber ist es, daß in den letzten Jahrzehnten eine Steigerung der Intensität mit einer Verkürzung der Arbeitszeit parallel läuft.

Wenn man nunmehr die Sache rein rechnerisch betrachtet, so ergibt sich folgendes Resultat: Ein Arbeiter, der für einen Tagelohn von M. 4 10 Stunden arbeitet, erhält für das von ihm in einer Stunde verausgabte Quantum Arbeitskraft 40 \mathcal{L} ; verkürzt er darauf seine tägliche Arbeitszeit um 2 Stunden, so beträgt der Preis des Stunden-Pensums 50 \mathcal{L} , ist also um ein Viertel gestiegen; dies gilt aber nur dann, wenn die durchschnittliche Arbeitsintensität unverändert geblieben ist. Wenn nämlich die Steigerung der Leistung gerade so viel ausmacht, wie die Verkürzung der Arbeitszeit, so ist der Preis der Arbeitskraft unverändert geblieben, denn der Stundenlohn ist allerdings um ein Viertel gestiegen, dafür ist das verausgabte Quantum Arbeitskraft ebenfalls um ein Viertel mehr geworden. Es wäre also durchaus verkehrt, die Arbeit lediglich nach der Elle messen zu wollen; gerade die Regelung der Intensität ist eine wichtige Frage, die um so brennender wird, je mehr die Arbeitszeitverkürzung Fortschritte macht. Seitens der Arbeiter ist also nicht nur ein Arbeitstag von normaler Dauer, sondern auch eine Arbeitsweise von normaler Intensität zu fordern, und zwar ist diese Forderung zu erheben, abgesehen von den gesundheitlichen Gründen, von dem rein geschäftlichen Standpunkte eines Waarenverkäufers aus.

Der Arbeiter, dessen einzige Waare die Arbeitskraft ist, muß jeden Versuch, den Preis dieser Waare zu drücken, energisch zurückweisen; ob dieser Versuch durch eine Arbeitszeitverlängerung gemacht wird oder durch eine Steigerung der Intensität, ist an und für sich gleichgültig. Im Gegentheil muß der Arbeiter seinerseits versuchen, durch Verkürzung der Arbeitszeit und Hemmung der Intensität den Preis seiner Arbeitskraft zu erhöhen.

Er muß als ein guter Geschäftsmann handeln und folgendermaßen zum Unternehmer sprechen: „Du hast meine Arbeitskraft gekauft und darfst sie benutzen, denn zu dem Zwecke hast Du sie ja erworben. Aber wie lange und in welchem Grade bist Du berechtigt, sie mir aus dem Körper zu pumpen? Meine Arbeitskraft ist keine Waare, wie jede andere, denn sie ist nicht von ihrem Verkäufer getrennt; willst Du sie kaufen, so mußt Du mich mit kaufen. Meine Arbeitskraft ist aber auch mein einziges Gut, sie befindet sich gewissermaßen in einem Reservoir, das allmählich ausgepumpt wird. Nehmen wir an, es könnte unter normalen Bedingungen innerhalb eines Zeitraumes von 30 Jahren entleert werden; rechnen wir das Jahr zu 300 Tagen, den Tag zu 10 Stunden und einen Tagelohn von M. 4, so repräsentirt meine Arbeitskraft einen Gesamtwert von $30 \times 300 \times M. 4 =$

M. 36 000 und jede Arbeitsstunde einen Werth von 40 M . Läßt Du mich nun statt 10 Stunden pro Tag 12 Stunden arbeiten, so schöpft Du das Reservoir nicht, wie bisher, in 9000 Tagen, sondern bereits in 7500 Tagen = 25 Jahren aus und bezahlst mir statt M. 36 000 nur noch M. 30 000; Du betrügst mich also um M. 6000, abgesehen davon, daß Du mir fünf Jahre meines Lebens raubst, die mir höchstens im „besseren Jenfer“ angerechnet werden. . . . Ganz ebenso verhält es sich mit der Steigerung der Intensität der Arbeit. Wenn Du mir infolge einer „verbesserten“ Arbeitsmethode innerhalb 10 Stunden täglich eine Arbeitsleistung von 12 Stunden herauspreßt, so sinkt nach unserem vorherigen Beispiele der Werth einer Arbeitsstunde von 40 M auf $33\frac{1}{3}$ M , der Gesamtwert meiner Arbeitskraft also von $30 \times 300 \times 10 \times 40 \text{ M} = \text{M. 36 000}$ auf $30 \times 300 \times 10 \times 33\frac{1}{3} \text{ M} = \text{M. 30 000}$; ich bin also wiederum um M. 6000 geschädigt. . . . Eine Verlängerung der Arbeitszeit und eine Steigerung der Arbeitsleistung ohne meine Einwilligung schließt also einen Bruch unseres Vertrages und eine Verletzung der Gesetze des Austauschens ein. Hieraus folgt mit unerbittlicher Logik, daß ich, als Arbeiter, d. h. als Verkäufer meiner Arbeitskraft, wohl das Recht habe, mich in die inneren Angelegenheiten eines Betriebes einzumischen, sofern es sich darum handelt, meine Arbeitsleistung und damit den Preis meiner Arbeitskraft von Fall zu Fall festzusetzen; jedes einseitige Vorgehen Deinerseits widerspricht der liberal-manchesterlichen Lehre von dem „freien“ Arbeitsvertrag.“

Was vermöchte ein Unternehmer von seinem Standpunkte als Geschäftsmann aus wohl gegen ein solches Rechenexempel einzuwenden? Es kann also nicht bestritten werden, daß der Arbeiter das Recht hat, sowohl in Bezug auf die Dauer als auch in Bezug auf den Intensitätsgrad seiner Arbeit, ein gewichtiges Wort mit zu reden. Es fragt sich nur, ob er auch die Macht hat, von diesem Rechte Gebrauch zu machen. Dies ist ihm als vereinzeltm Arbeiter unmöglich, möglich wird es ihm erst durch die Vereinigung mit seinen Kameraden, also durch die Gewerkschaften.

Das Klinglein sprang entzwei.

Th. Berlin, 19. August 1901.

„In einem kühlen Grunde, da geht ein Mühlenrad.“ Die Leser kennen dieses Volkslied, dessen Text so schlicht ist und dessen Melodie jene halb schmerzliche Färbung besitzt, die notwendig zu sein scheint, um ein Lied in den weitesten Volkskreisen beliebt zu machen. Die Lage des betrübten und verliebten Burschen, seine Maid habe ihm Treue versprochen, zum Pfande einen Ring gegeben, die Treue aber gebrochen, und da sei das Klinglein entzwei gesprungen, klingt zwar recht treuherzig, widerspricht jedoch den Naturgesetzen, die eine derartige Uebertragung seelischer Vorgänge und Stimmungen auf todt Gegenstände nicht kennen. Daß die Gläser im Schranke zu Kirren anfangen, weil ein Verwandter, ein Freund in weiter Ferne gestorben ist, daß aus gleicher Ursache die Uhr plötzlich stehen bleibt, ohne abgelaufen zu sein, daß irgend ein anderes „Anzeichen“ als Gratis-Depesche von Geist zu Geist sich bemerkbar mache, ist Aberglaube, so tief eingewurzelt er auch bei Vielen noch ist und so überraschende „Beweise“ für die Thatsächlichkeit besagter „Anzeichen“ auch beigebracht werden mögen. Wenn darum der verliebte Bursch nicht auf andere Weise Kenntniß erhalten hat von der Untreue seiner kleinen Müllerin, so weiß er noch heutigen Tages nichts; der Ring hat es ihm jedenfalls nicht sagen können. Es wäre auch schlimm, wenn die Ringe so übelnehmend sein und allemal zerspringen wollten, falls ein Männlein oder ein Weiblein die Treue bricht; die Goldarbeiter würden dann beim besten Willen nicht der Nachfrage nach anderen Ringen und den erforderlichen Reparaturarbeiten genügen können.

Und doch ist das Lied von dem Klinglein, das entzwei sprang, nützlich zu gebrauchen. Auch bei der Rückkehr Waldersee's hat sich ein Klinglein als zersprungen gezeigt, auf dessen ewige Dauerhaftigkeit noch vor einem Jahre gewisse Kreise und Personen glaubten bauen zu dürfen. Der Sprung geht durch und durch; die Ränder klaffen auseinander, obwohl das Klinglein noch garnicht viele Jahre alt ist, das Klinglein der deutschen Weltpolitik nämlich. Nicht etwa, als ob nun keine weltpolitischen Abenteuer mehr in Aussicht ständen! Im Gegenteil: die nächsten Jahre werden dem guten Michel gerade nach dieser Richtung sehr schlimme Ueberraschungen bringen und sein übergebundener Rücken wird gar manchen schmerzhaften Streich von der Rute empfangen, die das Zentrum in Verbindung mit den Liberalen und Konservativen ihm auf den Rücken gebunden hat; doch trotzdem ist und bleibt das Klinglein entzweigesprungen, nämlich der Glaube des Volkes an den Segen, der ihm aus den weltpolitischen Unternehmungen erblühen sollte, wie die offiziöse und amtliche Presse mit tausend Eiben beschwor, als es galt, das Volk auf das Glatteis der Weltpolitik zu locken.

Das reichhaltige und mit allerhand Ueberschwenglichkeiten ausgestattete Empfangsprogramm bei der Heimkehr

Waldersee's ist zunächst durch den Tod der Kaiserin Friedrich mitten durchgerissen worden. Die Welt ist dadurch um die Gelegenheit gekommen, zu erfahren, wie Wilhelm II. über Waldersee's Erfolge in China denkt, was er gewiß in seiner Begrüßungsrede gesagt haben würde. Und hätte man den Todesfall auf Schloß Kronberg vorausgesehen, so wäre Waldersee schwerlich die halbe Woche in Algier liegen geblieben, so daß sein Empfang in Hamburg in geplanter Weise hätte vor sich gehen können. Doch auch dann, wenn die Trauer um die verstorbene Kaiserin-Wittve nicht die vorgesehene Großfeier bereitet hätte, so wäre trotzdem unmöglich gewesen, das deutsche Volk zum zweiten Male in einen Rhaikausch zu versetzen. Der erste Genuß des Rhaikauschs hat einen so grausamen Katzenjammer zurückgelassen, daß nur die unverbesserlichsten Gewohnheitsräufer eine zweite Portion des Getränks angenommen hätten. An äußerem Gepränge beim Empfange Waldersee's würde es allerdings nicht gefehlt haben; in der äußeren Maske sind die deutschen Hofmarschälle Meister geworden. Aber das Gefühl, die Stimmung der großen Masse kann doch nicht so ganz und gar nach Belieben in die gewünschte Façon gedrückt werden, so groß auch die Fähigkeit des patriotischen Patentdeutschen ist, sich auf Kommando schmerzlich zu erregen oder freudig zu begeistern.

Daß in der That bei Waldersee's Rückkehr, trotz der ihm von mehreren deutschen Fürsten verliehenen hohen Orden, nicht die Spur der früheren Begeisterung mehr herrscht, die ihn so ausgiebig mit Vorschuß-Lorbeeren bedachte, daß im Gegenteil die Ernüchterung so gründlich ist, daß man sich nicht einmal bemüht, ein wenig Talim-Begeisterung zu heucheln, das beweisen am treffendsten die Auslassungen derselben Presse, die voriges Jahr beim Auszuge des „Weltmarschalls“ der patriotischen Purzelbäume nicht genug schlagen konnte. Trotz der Trauer um die Kaiserin Friedrich hätten diese Blätter doch den Grafen Waldersee begeistert begrüßen können, wenn sie gewollt hätten. Daß sie das nicht wollten, ja, daß sie nicht einmal anstandslos ihre Verdrossenheit zu verbergen trachten, sondern daß sie offen heraus erklären, der ganze Chinazug sei ein völlig mißglücktes Unternehmen gewesen, zeigt, wie tief der Katzenjammer gewirkt hat. Das Klinglein ist eben engzwei gesprungen, und kein Goldschmied kann es wieder ganz machen.

Die Ernüchterung erstreckt sich nicht etwa auf jene kleine Gruppe ehrlicher Schwärmer, die wirklich des Glaubens lebte, der Chinakrieg könne der Kultur die Wege ebnen, sondern sie ist noch viel größer in jenen Kreisen, die aus geschäftlichen, kapitalistischen Interessen die Weltpolitik anfangs unterstützten, die aber gleichfalls erkannt haben, daß wir uns mit dem ersten größeren weltpolitischen Abenteuer gar böse in die Messeln gesetzt haben. So schreibt die „Rhein-Westf. Ztg.“, ein schützösterreichisches Kapitalistenorgan sans phrase:

„Der mit Neben, mit Empfängen, mit großem Gefolge, mit Marschallstab und Asbesthaus verabschiedete deutsche Befehlshaber mußte mit allen möglichen Schwierigkeiten erst die Feinde suchen, gegen die er Soldat spielen konnte. Seine Truppen führten Spaziergänge aus, aber keine Schlachten. Den Befehl zum Rückzug hat zwar Graf Waldersee nicht gegeben, wie er in Kassel versicherte; aber als guter Soldat wird er die Gelegenheit dazu in China wohl öfter im Stillen herbeigewünscht haben. Ausgerüstet mit dem Weinert eines großen Heerführers, fand er sich in der Rolle des polizeilichen Exekutors, der ruhestörende Räuberbanden fast ohne Widerstand auseinander jagt.“

Man wird zugeben, daß an wegwerfender Verhöhnung und geringschätzender Beurteilung der Leistungen Waldersee's diese Zeilen vollauf genug bieten. — Doch wenn ein kapitalistisches Organ seiner üblen Laune bei Waldersee's Rückkehr die Zügel schießen läßt, so ist das am Ende begreiflich, nachdem nicht so sicher ist, als daß durch das plumpe Draufgängertum Deutschlands in China die Handelsfäden zwischen uns und den Chinesen auf lange Zeit zerrissen sind. Die Exportindustrie weiß jetzt genau, daß wir ohne Krieg in China ein von Jahr zu Jahr steigendes Absatzgebiet gehabt hätten, während wir jetzt einen Kunden, der sehr werthvoll hätte werden können, für absehbare Zeit verloren haben. Noch viel wichtiger ist es darum für Beurteilung der Stimmung in früher rhaikbegeisterten Kreisen, daß selbst die Alldeutschen — man höre: die Alldeutschen! — die noch voriges Jahr am liebsten Jeden gesteinigt hätten, der den Tanz um das Rhaikal nicht mitmachte, von gleicher Trostlosigkeit ergriffen sind. Ihr in Leipzig erscheinendes Organ stellt den an den Chinazug geknüpften Hoffnungen folgendes Fazit gegenüber:

„. . . . Aber die Bilanz hat die Hoffnungen enttäuscht; das Erreichte ist gering im Verhältnis zu dem, was wir an Kosten bezahlt. . . . Und der Gewinn? Vielleicht wird ein Theil der Millionen wieder zurückfließen in die deutschen Taschen, vielleicht auch nicht. . . . Ja selbst das Prestige Deutschlands (sein Ansehen) im Osten und im Kon-

zert der Mächte hat sich schwerlich gemehrt. Geheiligte Eifersucht und gesteigertes Mißtrauen ist überall geworden, wenn auch äußerlich das Einvernehmen gewahrt worden ist. Selbst die einfachsten und natürlichsten Entschlüsse wurden erst nach heftigen Kämpfen gefaßt, und jede That wurde durch die auseinanderstrebenden Interessen vereitelt. So wurde der Mission des Grafen Waldersee auch nicht deshalb ein Ziel gesetzt, weil etwa entscheidende Ereignisse eintraten, weil man mit innerlicher Berechtigung oder auch nur mit äußerlichen Gründen darauf hinweisen konnte, daß ein Bedeutendes erreicht sei: Der Bogeraufstand tobt heute, wie einst; die Lage der Missionen ist stärker gefährdet, als je zuvor, und wenn auch das Gesandtschaftsbiertel in Peking sicherer geschützt ist, als in der Zeit, da sich Ketteler's Schicksal erfüllte, so herrscht doch da Gefühl, daß dieser Erfolg leichter und ohne die Thaten Waldersee's erreicht werden konnte. Das ist kein Vorwurf für den tüchtigen Mann. Er war nicht Herr des Geschicks, sondern das Schicksal war sein Herr. . . .

Dieser vernichtenden Kritik aus der alldeutschen Alique um Professor Haffe braucht nichts hinzugefügt zu werden. Die Sozialdemokratie kann nur schwarz auf weiß nachweisen, daß sie Wort für Wort dieses Ergebnis des Chinazuges vorausgesagt hat, daß sie aber von denselben alldeutschen Männern, die jetzt dieses Fazit ziehen müssen, damals ihrer Prophezeiungen wegen die übelsten Schmähungen angehängt bekam. So richtig das alldeutsche Fazit in dem, was es sagt, gezogen ist, so leidet es doch an Unvollständigkeit. Und wie wir als Sozialdemokraten kraft unserer klareren Erkenntniß des Zusammenhanges der Dinge schon vor mehr als Jahresfrist vorausagen konnten, was nunmehr wirklich eingetroffen ist und auch von unseren Gegnern anerkannt werden muß, so vermögen wir auch jetzt wieder in die nächste Zukunft zu blicken und in Umrissen anzugeben, was voraussichtlich in China geschehen wird. Das ist folgendes: Die vereinbarte Kriegsschädigung von rund $1\frac{1}{2}$ Milliarden Mark die innerhalb 40 Jahren beglichen werden soll, wird von China nicht bezahlt werden bzw. nicht bezahlt werden können. Die ersten Jahresraten werden abgestoßen werden; dann aber werden die Zahlungen stocken, und zwar sowohl infolge Unlust der chinesischen Regierung, als auch infolge Weigerung des chinesischen Volkes, sich fortgesetzt schröpfen zu lassen, für Thaten, die es nicht begangen, ja nicht einmal verschuldet hat. Es werden gefährliche Unruhen ausbrechen, viel gefährlichere als voriges Jahr, und Wilhelm II. wird es nicht wieder wie voriges Jahr gelingen, das ganze europäische Konzert auf die Weine zu bringen. Die anderen Mächte haben vom ersten Male für immer genug. Rußland wird sich bis dahin in der Mandchurei häuslich eingerichtet haben und kein Verlangen tragen, einen neuen Wissen von China zu verschlucken, ehe es den jetzt erschnappten ganz verdaut hat. Die ganze Last wird dann auf Deutschland allein ruhen; kaum daß England, Frankreich und Japan eine kleine Anstandshilfe gewähren werden. Dann erst wird es auch zu wirklich ersten Kämpfen kommen, deren Fehlen beim diesmaligen „Zelzuge“ Graf Waldersee nach einer seiner Begrüßungsantworten in Hamburg so lebhaft bedauert hat. Damit wird eine kritische Zeit erster Ordnung für Deutschland kommen, zumal wir bis dahin Dank dem Verrath des Zentrums mit einer Kolonialarmee beglückt sein werden und die deutsche Zollpolitik das ihrige zur Entfremdung der anderen Völker von Deutschland gewirkt haben wird. Wie sich bei einem zweiten Kriege gegen China die Vereinigten Staaten von Nordamerika stellen werden, ist nach ihrem bisherigen Verhalten unschwer vorauszusetzen.

Die weltpolitische Greiffucht Deutschlands wird jedoch keinesfalls bis zu den nächsten Verwickelungen in China ohne Begierden bleiben. Sie wird neue Objekte in's Auge fassen, sei es Marokko oder irgend ein anderes Land im Süden, Norden, Osten oder Westen. Denn der deutschen Greiffucht kommt es weniger auf den Werth des zu annektierenden Landes an, als vielmehr auf's Annektieren an sich. Noch schwimmen im nördlichen Eisemeer die Waldische ohne Wadehosen herum; noch wird über Geburten und Sterbefälle bei den Schneegänzen in der Südsee kein standesamtliches Register geführt; noch ist der deutsche Gendarm bei vielen Inselböckern von Melanesien eine unbekante Erscheinung. Für die deutsche Kulturmission fehlt es also bei Weitem nicht an Gegenständen, an denen sie sich austoben kann. — Wie die politische Krisis, der wir in Deutschland zutreiben, auslaufen wird, hängt vom Verhalten des Volkes ab. Nichts wäre verhängnisvoller, als mit türkischem Fatalismus auf den „Sieg der gerechten Sache“ zu lauern. Gewiß wird die gerechte Sache siegen, aber nur dann, wenn hinter ihr die größere Macht steht, und nicht früh genug kann auf die entscheidende Wichtigkeit der in zwei Jahren stattfindenden Reichstagswahlen hingewiesen werden.

Durch die Bahnen, welche die deutsche Politik im Innern wie nach außen einschlägt, werden nachgerade auch die gleichgültigsten Leute erschreckt. Der Zolltarif mit seinen un-

geheuren Ziffern bereitet eine Auswucherung des deutschen Volkes durch die eigene Reichsregierung vor, wie sie in der neueren Zeit selbst in Staaten, die einen Krieg verloren hatten, nicht erhört sind. Und auch diese Auswucherung soll nur dem Zwecke dienen, die Mittel für Weiterführung der weltpolitischen Pläne flüssig zu machen. Den Elässen wird Herr v. Köller auf den Nacken gesetzt, obwohl sie sich mit Händen und Füßen gegen Erneuerung seiner Verwaltung sträuben; Baron v. Stietenron wird freigesprochen; droben in Ostpreußen wird der klare Wortlaut des Gesetzes von einem obersten „Gerichtsherrn“ einfach mißachtet; die Arbeitslosigkeit nimmt von Woche zu Woche zu; Banken krachen, Fabriken folgen im Konkurs nach; Sternbergereien hier, Massenelend dort — Krisis überall.

Als Bismarck nahe daran war, gestürzt zu werden, hat er die eben verstorbene Kaiserin Friedrich, sie möge ein gutes Wort für ihn bei ihrem Sohne einlegen. Die Kaiserin Friedrich antwortete, daß sie ihm nicht diesen Dienst erweisen könne, da gerade er es gewesen sei, der ihren Einfluß bei ihrem Sohne auf Null herabgedrückt habe. Daß Bismarck es fertig brachte, eine Frau um ihre Hilfe anzubetteln, die er durch seine Prekmente Jahre lang in schandbarster Weise hatte befudeln lassen, zeigt, wie sein Charakter beschaffen war. In ähnlicher Lage, wie er, befinden sich dem Kaiser gegenüber die rechtsstehenden Parteien nebst Zentrum und Nationalliberalen. Auch sie haben systematisch die Haltung der Kaiserin-Mutter — unter welcher hier der Reichstag verstanden werden muß — herabgedrückt. Sie haben sich damit der Möglichkeit begeben, gewisse persönliche Wünsche Wilhelm II., deren Ausführung sie für nachtheilig halten, zu verhindern. Nur dadurch, daß die Wählerchaft in hellen Säusen die bürgerlichen Parteien verläßt und sich der Sozialdemokratie zuwendet, kann die Regierung gezwungen werden, umzulehren von einem Pfade, der im Verderben enden wird.

schwingen, eine Einrichtung, die längst in die historische Kumpeltammer gehört. In Thorn, Danzig, Königsberg, Posen wird noch, wie vor 500 Jahren, Quartal und Freisprechung mit Umzug und der entsprechenden Quantität Beuchtigkeit gefeiert.

Jedoch die Unternehmer befinden sich wohl dabei, sie befürworten sogar diese „Organisation“ unter Vormundschaft der Meister, weil sie genau wissen, daß dieselbe ihnen nie gefährlich werden kann. Darum auch andererseits die Wuth gegen unseren Verband. Erbarmungslos wird Jeder entlassen und den Behörden denunziert, der auf Grund seiner staatsbürgerlichen Rechte sich denjenigen Berufsvereinigungen anschließt, die eine anständige Erietzung für ihn erstreben.

Trotzdem giebt es in dieser Wüste auch Oasen, in denen das gewerkschaftliche Leben blüht. Memel, Bromberg, Cöslin u. a. m. liefern den Beweis, daß alle Chitanen der vereinigten Behörden und Unternehmer den geschichtlich notwendigen Prozeß des Zusammenschlusses der Arbeiterchaft nicht aufhalten können.

Im Ganzen liegt ja nun die Zimmererbewegung Ostdeutschlands darnieder und es bedarf des Zusammenarbeitens aller auf diesem Gebiete thätigen Kameraden, um wieder das aufzubauen, was früher bestand, und Neues hinzuzufügen.

Den Kameraden Osteliens, die heute noch dem Verbands fernstehen, möchte ich jedoch an's Herz legen: Bedenkt die wahrhaft jämmerliche Lage Eurer Familien und ferner, daß nichts Anderes Euch helfen kann, als nur Eure eigene Thätigkeit — die Selbsthilfe. — Laßt Euch nicht durch den Hinweis auf's Jenseits von der Wahrnehmung Eurer irdischen Interessen abhalten, laßt Euch nicht durch Maßnahmen der Behörden und ihrer Organe einschüchtern, zeigt, daß Ihr Männer seid, die um ihre Rechte kämpfen wollen, tretet Mann für Mann dem Verbands bei und werdet die Rächer für die Leiden, die ein anmaßendes Unternehmertum uns Jahre lang zugefügt hat.

Berlin, im August 1901. C. Stenkowitz.

Agitationsbezirk Magdeburg, Anhalt und Braunschweig.

Am Sonntag, den 15. September, Vormittags 11 Uhr, findet in Dessau, in Pieper's „Gesellschaftshaus“, Ecke Kochstetter- und Quellendorferstraße, mit Genehmigung des Zentralvorstandes eine Landeskonferenz mit folgender Tagesordnung statt: 1. Bericht der Agitationskommission; 2. Bericht der Delegirten über die örtliche Zimmererbewegung; 3. Wie muß die Agitation in der Zukunft betrieben werden; 4. Verschiedenes.

Jede Zahlstelle des Bezirkes ist verpflichtet, einen Delegirten zu entsenden; derselbe muß aber mit einem Mandat, welches zwei Unterschriften und den Zahlstellentempel aufweisen muß, versehen sein.

In Dessau werden zum Empfang Kameraden, erkenntlich an grün-weißen Schleifen, anwesend sein.

Delegirte, welche in Dessau Nachtquartier bedürfen, wollen diesbezügliche Mittheilungen an Kameraden S. Brauß, Dessau, Steinstraße 32, 2. Etg., gelangen lassen. Alle anderen Anfragen hingegen sind an die Agitationskommission zu richten.

S. A.: E. Mahn, Magdeburg, Tischlerkrugstraße 28.

Unsere Lohnbewegungen.

Streik in Landsberg a. d. W. Am 15. August hat in Gegenwart des Gewerberat's eine Verhandlung mit den Meistern stattgefunden. Ueber alle Forderungen, mit Ausnahme des Lohnes, fand eine Verständigung statt. Die Verhandlungen sind nicht abgebrochen worden; den 21. August wird wieder eine Sitzung stattfinden. Ob da der Friede geschlossen werden wird, kann heute noch nicht behauptet werden. Zugang muß immer noch fern gehalten werden.

Streik in Köln. Im Laufe der vorigen Woche eruchten unsere Kameraden das Gewerbegericht, als Einigungsamt zu fungieren; von den Innungsmeistern ist dasselbe aber abgelehnt worden. Es haben darauf persönliche Verhandlungen stattgefunden, ohne jedoch ein Resultat zu erzielen. Es muß also noch weiter gestreikt werden. Haltet Zugang nach Köln fern.

Stellungnahme der Unternehmer zu den in Düsseldorf gestellten Forderungen. In Nr. 33 theilten wir die von unseren Kameraden gestellten Forderungen mit. Den Unternehmern sind dieselben zugestellt worden. Am 16. August erhielt der Vorsitzende unserer Zahlstelle folgendes Schreiben:

Wir bestätigen den Empfang Ihrer Zuschrift von gestern nebst Anlage und bebauern, eine Antwort nicht geben zu können, da wir mit der Gesellschaft nur durch Vermittelung des gewählten Gesellenausschusses verhandeln können. Wir stellen es Ihnen anheim, sich an den Gesellenausschuß zu wenden. Vorstehender desselben ist Herr A. Kriebisch, hier, Corneliusstr. 68.

Der Vorstand der freien Bauinnung für den Kreis Düsseldorf.

Unsere Kameraden werden demnächst in einer Versammlung Stellung zu dem Beschluß der Innung nehmen.

Abrechnung über den Streik der Zimmerer in Ködlin vom 3. April bis 26. Juli 1901.

Einnahme.	
Aus der Hauptkasse des Verbandes	M. 6494,10
Ertragsbeiträge der in Arbeit gestandenen Mitglieder ..	265,10
Von anderen Gewerkschaften am Orte	27,90
Summa	M. 6787,10
Ausgabe.	
An Streikunterstützungen	M. 6543,70
Reiseunterstützungen	102,50
Für Fernhaltung des Zuguges	21,50
Für Fortschaffung Zugereifter	46,70
Flugblätter und Annoncen	3,40
Porto und Schreibmaterial	14,78
sonstige Ausgaben	54,52
Summa	M. 6787,10

Für die Richtigkeit:
L. Tadewaldt, Ernst Peter, A. Müller,
L. Banjelow, S. Aug.

Abrechnung über den Zimmererstreik in Neckermünde vom 25. März bis 3. Juni 1901.

Einnahme.	
Aus der Hauptkasse des Verbandes	M. 2529,18
Lokalkasse	10,13
Von in Arbeit gestandenen Mitgliedern ..	46,50
Summa	M. 2585,81
Ausgabe.	
An Streikunterstützungen	M. 2416,40
Reiseunterstützungen	104,50
Für Fortschaffung Zugereifter	11,—
„ Kontrolle der Bauten außerhalb	43,85
„ Porto und Schreibmaterial	10,06
Summa	M. 2585,81

Für die Richtigkeit:
W. Hempel, A. Mengel, K. Zent.

Abrechnung über die Platzsperrung bei Husung-Düsseldorf vom 21. März bis 4. Mai 1901.

Einnahme.	
Aus der Hauptkasse des Verbandes	M. 316,30
„ dem örtlichen Fonds	155,30
Summa	M. 471,60
Ausgabe.	
An Streikunterstützung	M. 439,50
„ Reiseunterstützung	6,—
„ Porto	—,30
„ Versäumnisse des Vorstandes	1,50
„ Kontrolle nach außerhalb	24,30
Summa	M. 471,60

Für die Richtigkeit:
G. Krenser, G. Wöhner, W. Janßen.

Berichte aus den Zahlstellen.

Barmen. Am 11. August tagte unsere regelmäßige Mitgliederversammlung. Bevor in die Tagesordnung eingetreten, wurde die Zahl der am Ort beschäftigten Zimmerer durch Zuzug der Platzvertreter festgestellt. Es ergab sich, daß 105 Zimmerer hier arbeiten, wovon 81 Verbandsmitglieder sind. Am 30. Juni arbeiteten hier 116 Zimmerer, davon gehörten 72 dem Verbands an. Die Mitgliederzahl ist demnach um 9,25 pZt. gestiegen, dadurch ist auch die Hauptzahl einzelner Mitglieder, daß die Mitgliederzahl gesunken sei, und zwar wie gleichfalls behauptet wurde, durch Verschulden des Vorsitzenden, widerlegt. Der Vorsitzende sprach nun über die im Verbands einzuführende Arbeitslosenunterstützung. Er ermahnte die Mitglieder, nach eigener Ueberzeugung abzustimmen. Hierauf erfolgte die Abstimmung. Kamerad Schneider theilte mit, wie das Sommerfest abgehalten werden sollte. Die Mitglieder waren mit den gemachten Ausführungen einverstanden und soll die Festkommission in dem Sinne weiter arbeiten. In „Verschiedenes“ wurden den Glasarbeitern A 30 bewilligt. Ferner wurden die Zustände auf den Plätzen von Söhne und Schmoll kritisiert; es werden dort Ueberstunden gearbeitet. Die Lohnkommission wurde beauftragt, hiergegen Schritte zu unternehmen. Nachdem noch der Vorsitzende den Bezirkskassieren an's Herz gelegt hatte, etwas pünktlicher als bisher zu sein, wurde bekannt gegeben, daß am 17. eine außerordentliche Mitgliederversammlung stattfindet. Hierauf wurde die gut besuchte Versammlung geschlossen.

Bielefeld. Am 4. August fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Der Kassierer verlas die Abrechnung; alsdann wurde die Wahl eines ersten Schriftführers vorgenommen. Gewählt wurde der Kamerad Kehlke. Wegen des schwachen Versammlungsbefehes mußte die Abstimmung über die Einführung der Arbeitslosenunterstützung von der Tagesordnung abgesetzt werden. Der Vorsitzende rügte scharf das Verhalten der Kameraden bei den Vobelschwinger'schen Arbeiten, weil dieselben gegen unseren Lohnvertrag verstößen, indem sie bei einer 10 1/2 stündigen Arbeitszeit einen Stundenlohn von nur 40 ¢ erhalten. Zum Schluß machte er noch darauf aufmerksam, daß am 20. d. M. eine öffentliche Zimmererversammlung stattfindet, in welcher der Kamerad Kube-Berlin einen Vortrag halten wird. Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung.

Am 6. August tagte hier eine außerordentliche Mitgliederversammlung mit der Tagesordnung: „Die Abstimmung über die Einführung der Arbeitslosenunterstützung.“ Kamerad Beder führte noch kurz der Versammlung den Zweck und Nutzen der Arbeitslosenunterstützung vor Augen, betonte die Nothwendigkeit derselben und ersuchte zum Schluß die anwesenden Kameraden, für dieselbe zu stimmen. Nachdem noch verschiedene Kameraden ihre Ansichten kund gegeben hatten, wurde zur Abstimmung geschritten. Da die Tagesordnung damit erledigt war, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Breslau. Am 9. August fand im Gewerkschaftshause unsere Mitgliederversammlung statt. Der erste Kassierer verlas die Abrechnung vom 2. Quartal und der zweite die vom Sterbefonds; beide Abrechnungen werden für richtig erklärt, worauf Decharge erteilt wurde. Kamerad Neumann montirte die Ausgabe von 5 pZt. an die Verwaltung, ihm war die Begahlung zu hoch, und wünschte Herabsetzung derselben. Bei der Versammlung fand er damit aber keinen Anklang, besonders dann nicht mehr, als der Vorsitzende die Thätigkeit eines Zahlstellenvorstandes geschilbert hatte. Nunmehr wurde die Abstimmung über die Arbeitslosenunterstützung vorgenommen. In „Verschiedenes“ wurde vom Vorsitzenden mitgetheilt, daß der Zimmermeister Isaak Weber auf das Schreiben des Vorstandes, noch auf das des Arbeitgeberverbandes, betreffend die Beseitigung der Ueberstunden, geantwortet habe. Sobiel er aber erfahren, soll Isaak Zettel auf seinem Platz ausgehängen haben, worauf geschrieben steht, daß Ueberstunden nicht mehr gearbeitet werden dürfen. Kamerad Mische theilte mit, daß auf der Fabrik „Silesia“ Zimmerleute für 42 ¢ arbeiten. Der Vorstand wurde beauftragt, dort Abhilfe zu schaffen. Kamerad Schwab stellte hierauf folgenden Antrag: „In Anbetracht dessen, daß wir jetzt ein Gewerkschaftshaus besitzen, was nun ziemlich eingerichtet und auch verpachtet ist, ist es an der Zeit, daß unsere Organisation von der Lokalkommission Abrechnung und Aufklärung über die eingegangenen Gelder fordert. Der Vorstand hat in der nächsten Versammlung darüber Mittheilung zu



Verbandsnachrichten.

Bekanntmachungen der Agitationskommissionen.

Agitationsbericht.

Am 12. Juli d. J. trat ich, einem Auftrage des Zentralvorstandes Folge leistend, eine Agitationstour durch einzelne Orte Mecklenburgs und Pommerns, nach Ost-, Westpreußen und Posen an. Im Verlauf derselben fanden 23 Versammlungen resp. Besprechungen statt. Ich will davon absehen, die Zustände in den einzelnen Zahlstellen zu schildern. Es dürfte genügen, wenn ich sage, daß der größte Theil der Versammlungen schlecht besucht war und einige gänzlich ausfielen.

In fast allen Versammlungen versuchte ich: „Die Aufgaben unserer Organisation in den Zeiten des wirtschaftlichen Niederganges“ den Kameraden vor Augen zu führen. Doch kann ich nicht behaupten, daß der Erfolg die Mühen immer gelohnt hätte.

Der fast ungläubliche geistige Tiefstand der Arbeitermassen im Osten Deutschlands ist der größte Hemmschuh für die Ausbreitung der gewerkschaftlichen Organisationen. Erzeugt ist derselbe durch Jahrhunderte lange politische und wirtschaftliche Knechtung und den verbummenden Einfluß der Priesterchaft. Ein Jahrtausend schon arbeiten hier die Diener der Religion der Liebe eifrig daran, das Volk von der Wahrnehmung seiner irdischen Interessen abzuhalten und zu einem gefügigen Werkzeug der Herrschenden zu machen. Immer wieder werden die Freuden und event. Leiden des Jenseits in glühenden Farben den Gläubigen vor Augen geführt. Trotz alledem ist es den Priestern bis heute nicht gelungen, diese Menschen zu denkenden Christen zu machen. Genau so kumpffinnig, und aus demselben Grunde, aus dem der Neger seinen Fetisch verehrt, treten die Christen hier zu ihrem Gott, nämlich aus Furcht vor Nachtheilen oder Strafen. Das berartig vom Nachdenken zurückgehaltene Volk verfällt nun in's Extrem — da sich die Freude am Leben trotz aller Buße und Kasteiung nicht ganz unterdrücken läßt — und ergiebt sich dem Schnapsteufel. Der Zustand, in dem sich dann der Arbeiter befindet, scheint den Behörden äußerst angenehm zu sein, denn als ich in Posen in meinen Ausführungen die Wendung gebrauchte, daß der unmäßige Alkoholgenuß, der Stoff in den Reihen der Kameraden, ein starkes Hinderniß für die Entwidlung unseres Verbandes sei, löste der überwachende Beamte kurzerhand die Versammlung auf. Das Herz krampt sich zusammen, wenn man sieht, in welcher Weise mit dem gesetzlich festgelegten Recht der Arbeiter umgesprungen wird; jeder ehrliche Mensch muß angesichts solcher Verhältnisse in Wuth gerathen. — Täglich werden uns entweder Lokale abgetrieben oder Versammlungen aufgelöst oder gar verboten — und das Entsetzliche dabei ist, daß die meisten Arbeiter diese Schmach, die doch der ganzen Klasse zugefügt wird, nicht empfinden. Diese Empfindungslosigkeit gegen Beleidigungen ist ebenfalls die Folge des langen, verberblichen Einflusses der Priesterchaft, und es ist nun nicht so ohne Weiteres möglich, das Selbstbewußtsein zu heben. Dauernbe, systematische, vorsichtige Agitation läßt allein einen Erfolg erhoffen. Die Ansätze zu kräftigem Gewerkschaftsleben sind da; nun geschieht weiter operirt, unter möglichstem Ausschluß aller religiösen und politischen Fragen. Paden wir unsere Brüder nur bei ihrem Klasseninteresse und sie werden zur Verbandshafne schwören.

Auf die geistige Zurückgebliebenheit ist auch die Thatsache zurückzuführen, daß die Kameraden im ganzen Osten immer noch das alte rostige Schwert der alten Kunst

machen" Der Antrag wurde angenommen. Nachdem noch bekannt gegeben war, daß das Stiftungsfest am 31. August stattfinden, erfolgte Schluß der Versammlung.

Chemnitz. Am 10. August fand hier eine öffentliche Zimmererverversammlung statt. Auf der Tagesordnung stand: „Die Arbeitslosenunterstützung.“ Kamerad Friedel las die Stellen aus dem Protokoll der 14. Generalversammlung vor, worin die Arbeitslosenunterstützung behandelt wurde. Kamerad Sacher berichtete über alles Das, was darüber im „Zimmerer“ geschrieben worden ist. Die sich daraus ergebende Debatte war eine recht rege. Hierauf wurde die Abstimmung vorgenommen und sofort das Resultat verkündet; alle Mitglieder hatten mit „Ja“ gestimmt. Da sonst nichts zu erledigen war, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband geschlossen.

Cuxhaven. Am 7. August fand eine Extra-Mitglieder-versammlung statt. Vom Vorsitzenden wurde der Werth der Arbeitslosenunterstützung erläutert und darauf die Abstimmung vorgenommen. In „Verschiedenes“ theilte Kamerad Traup mit, daß am Brückenbau in Groden von einem Meister nicht der vorgeschriebene Lohn gezahlt werde. Die dort beschäftigten Kameraden wurden aufgefordert, bei dem Meister dahingehend vorfellig zu werden. Hier davon weigerten sich und wurden daher ausgeschlossen. Da weiter nichts zu verhandeln war, erfolgte Schluß der Versammlung.

Dresden. Am 10. August hielt die Zahlstelle eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab. Vom Vorsitzenden wurde auf die Bedeutung der Arbeitslosenunterstützung für den Verband hingewiesen. In der darauf folgenden Debatte wurde ausgeführt, daß sich die Kontrolle der Arbeitslosen schwer herstellen lasse, daß ferner der Beitrag zu hoch sei und die Unterstützung zu niedrig. Vom Vorsitzenden wurden diese Ausführungen widerlegt. Er meinte, man solle in dem arbeitslos gewordenen Kameraden nicht einen Menschen erblicken, der sich auf die Taschen der Anderen legen wolle, die Kontrolle ließe sich herbeiführen. Zudem sei die Einrichtung für uns neu, etwaige Mängel könnten bald abgestellt werden. Hierauf erfolgte die Abstimmung und, nachdem das Resultat bekannt gegeben, Schluß der Versammlung.

Dresden. Am 7. August tagte im „Erianon“ eine öffentliche Zimmererverversammlung mit der Tagesordnung: „Die Urabstimmung über die Einführung der Arbeitslosenunterstützung.“ Kamerad Grünler sprach für die Einführung und führte die Leistungsfähigkeit der Gewerkschaften an, die die Arbeitslosenunterstützung bereits eingeführt haben. Er ist der Meinung, daß auch im Zimmererberuf ihre Einführung ganz gut möglich sei. Kamerad Dehmann sprach sich in gleichem Sinne aus. Kamerad Gubisch führte aus, er sei auch Anhänger der Arbeitslosenunterstützung, halte aber die gegenwärtige Zeit nicht für geeignet, auch hieße ihm der Entwurf nicht genügend hohe Unterstützung bei der Höhe der Beiträge. Er bedauert sehr, daß die Generalversammlung die Dresdener Anträge nicht berücksichtigt habe. Wer es ehrlich mit der Organisation meine, der müsse jetzt gegen die Einführung der Arbeitslosenunterstützung stimmen. Hierauf erfolgte die Abstimmung. In „Gewerkschaftliches“ theilte der Vertrauensmann mit, daß das frühere Mitglied Hermann Weichel sein Verbandsbuch fälschte und sich dadurch in den kleineren Städten Geld zu verschaffen suchte. Auch hat er sich als einen der Ehbauer Veruntzlichen ausgegeben und damit auch theilweise Erfolg gehabt. Zu Revisoren wurden dann die Kameraden Dehmann, Krahl, Köhler und Dreier, zu Stellvertretern Scheithauer, Groscher, Graupner und Camenz gewählt. Der Vertrauensmann wurde beauftragt, zu der nächsten Versammlung die Kameraden Köhr und Sentspiel brieflich einzuladen.

Effen. Am 11. August fand unsere regelmäßige Mitglieder-versammlung statt. Kamerad Büttner hielt einen Vortrag über die Arbeiterbewegung im Jahre 1900 und 1901. Er schilderte die verschiedenen Kämpfe, und welche Opfer und auch welche Erfolge zu verzeichnen waren. Er schloß seine mit Beifall aufgenommenen Ausführungen mit der Mahnung, immer treu zur Organisation zu halten und besser zu agitieren als es bisher geschehen ist. Als Kartelldelegirter wurde Kamerad Giersmehl und als zweiter Kassirer Kamerad Deltschger gewählt. Zum Kartellbericht theilte der Delegirte mit, daß zwischen Vertretern der freien Gewerkschaften, dem Hirsch-Dunder'schen Gewerbeverein und der christlichen Organisation eine Konferenz stattfand, worin beschlossen wurde, eine Eingabe an das Stadtverordnetenkollegium zu machen, worin um Erhöhung des ortsüblichen Tagelohnes, sowie Einführung achtstündiger Lohnperioden und Zulassung eines Arbeitervertreters zu den städtischen Arbeitsnachweisen verlangt wurde. Die Eingabe soll von allen Gewerkschaftsrichtungen gemeinschaftlich eingereicht werden. In „Verschiedenes“ wurde beschlossen, anstatt der regelmäßigen Mitgliederversammlung, am Sonntag, den 25. August, eine öffentliche Zimmererverversammlung abzuhalten. Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung.

Flottbeck. Am 9. August fand hier eine Extra-Mitglieder-versammlung mit der Tagesordnung: 1. Die Urabstimmung über die Einführung der Arbeitslosenunterstützung; 2. Verschiedenes, statt. Zunächst wurde vom Vorsitzenden, Kamerad Groth, recht eingehend der Versammlung die Bedeutung der Arbeitslosenunterstützung, Zweck und Nutzen derselben, vor Augen geführt. Am Schluß seiner Ausführungen forderte er die Anwesenden auf, ihre Stimme für die Arbeitslosenunterstützung abzugeben. Nachdem noch mehrere Kameraden sich recht eifrig an der Debatte betheilig hatten, wurde zur Abstimmung geschritten. Sodann wurde das Wahlprotokoll ausgefüllt, unterzeichnet und an den Zentralvorstand zurückgeschickt. Im Punkt „Verschiedenes“ wurde beschlossen, die Ausfahrt, welche am 11. August stattfinden sollte, der Landesrauer wegen bis zum 1. September zu verschieben. Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung.

Frankfurt a. M. Am 6. August fand im „Grünen Wald“ die regelmäßige Mitgliederversammlung statt, welche trotz der wichtigen Tagesordnung herzlich schlecht besucht war. Der Vertrauensmann verlas die Abrechnung von der Verwaltung des Arbeitsbezirkes Frankfurt. Aus derselben war zu ersehen, daß die Leistungen der Kameraden recht viel zu wünschen übrig gelassen hatten, hätte ein Jeder die übernommenen Pflichten auch erfüllt, hätte die Aufhebung des Vertrauensmannpostens nicht zu erfolgen brauchen. Der Vorsitzende hob hervor, daß nunmehr mit aller Energie dahin gearbeitet werden müßte, das Defizit zu decken. Auf Antrag des Kameraden Kaiser wurde dem Vertrauensmann Decharge ertheilt. Der Zahlstellenkassirer verlas nunmehr

die Abrechnung vom 2. Quartal, auch ihm wurde Decharge ertheilt. Nachdem der Vorsitzende nochmals Zweck und Nutzen der Arbeitslosenunterstützung geschildert hatte, wurde die Abstimmung vorgenommen. Der Vorsitzende sprach nun über Bauarbeitschutz und Baupolizeiverordnungen. Er behauptete, daß vor Allem die Zimmerer so wenig Interesse für ihr eigenes Leben und ihre Gesundheit an den Tag legten. Redner erwähnte noch die vielen Unglücksfälle, welche in der letzten Zeit vorgekommen sind. Aufgabe eines jeden Kameraden müsse es sein, dafür einzutreten, daß die baupolizeilichen Vorschriften innegehalten werden. Kamerad Kaiser theilte mit, daß am 17. August die Eröffnung des neuen Gewerkschaftshauses stattfinden und daß die nächste Mitgliederversammlung am 21. August ebenfalls im Gewerkschaftshause abgehalten werde.

Gotha. Am 6. August fand eine recht gut besuchte Mitgliederversammlung statt. Auf der Tagesordnung stand: „Die Urabstimmung über die Einführung der Arbeitslosenunterstützung, Abrechnung und Verschiedenes.“ Der Vorsitzende erläuterte nochmals in längerer Rede Zweck und Nutzen der Arbeitslosenunterstützung. Nachdem eine kurze Debatte stattgefunden, wurde die Abstimmung vorgenommen. Vom Kassirer wurde die Abrechnung vom 2. Quartal verlesen, der Einnahme von M 995,86 stand eine Ausgabe von M 552 gegenüber. Die Revisoren erklärten die Abrechnung für richtig, worauf dem Kassirer Decharge ertheilt wurde. Hierauf wurden den Mitgliedern die Vortheile, welche ein Arbeitersekretariat habe, vorgeführt. Da die M 2000, welche der Staat zu dieser Einrichtung beisteuere, zur Deckung der Kosten nicht ausreichte, so habe jedes Mitglied 5 $\frac{1}{2}$ pro Monat beizutragen. Nachdem die Kameraden noch ermahnt waren, recht fleißig zum Sozialfonds zu steuern, wurde die Versammlung geschlossen.

Harburg. Am 6. August tagte unsere regelmäßige Mitgliederversammlung, welche leider nicht so besucht war, wie es bei der wichtigen Tagesordnung zu erwarten war. Der Kassirer Hanslaff verlas die Abrechnung vom 2. Quartal, welche von den Revisoren für richtig erklärt, worauf dem Kassirer Decharge ertheilt wurde. Da der bisherige Kassirer durch private Angelegenheiten verhindert ist, seinen Posten weiter zu verwalten, so mußte die Wahl eines neuen Kassirers vorgenommen werden. Ehe zur Wahl derselben geschritten wurde, unterbreitete der Vorstand der Versammlung einen Antrag, welcher besagte: „Einen Hauptkassirer und vier Bezirkskassirer zu wählen, und zwar aus dem Grunde, weil Harburg bedeutend an Ausdehnung gewonnen und ein Kassirer die Arbeit nicht mehr bewältigen kann. Die Bezirkskassirer haben gleichzeitig die Kolportage des „Zimmerer“ mit zu übernehmen.“ Da Niemand gegen diesen Antrag war, derselbe vielmehr Befürworter fand, wurde Kamerad Nordwig als Hauptkassirer einstimmig gewählt. Als Bezirkskassirer meldeten sich auf Anfrage freiwillig: Panzlaff sen., Böhning, Lehmann und Langer, welche ebenfalls einstimmig gewählt wurden. Hierauf entspann sich eine lebhaft Debatte über Einführung der Arbeitslosenunterstützung, bei welcher das Für und Wider besprochen und von verschiedenen Kameraden auf die wirtschaftlichen und prinzipiellen Vortheile hingewiesen wurde. Die Abstimmung ergab, bei 56 abgegebenen Stimmen, 40 Stimmen mit „Ja“ und 16 Stimmen mit „Nein“. In „Verschiedenes“ wurde eine Anregung, betreffs Ueberstunden bei der Firma Prien, dem Vorsitzenden zur Untersuchung übergeben. Es wurde dann noch ein Brief von einem kranken Mitgliede verlesen, in welchem dasselbe, nach 9wöchiger Krankheitsdauer, um eine Unterstützung ersuchte. In dieser Sache wird beschlossen, Sammellisten auszugeben.

Heidenbergen. Am 11. August fand beim Gastwirth Schneider unsere Mitgliederversammlung statt. Der Kassirer, Kamerad Reil, legte sein Amt nieder, und wurde Kamerad Andreas Weisbeder gewählt, als Beitragserheber Kamerad G. Martin. Nachdem die Abstimmung über die Einführung der Arbeitslosenunterstützung vorgenommen war, erfolgte Schluß der Versammlung.

Langensalza. Am 30. Juli fand hier eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Nachdem die Abstimmung über die Einführung der Arbeitslosenunterstützung vollzogen war, wurde die Kolportage des „Zimmerer“ geregelt. Für die Gunewalder Weber wurden M. 5 bewilligt und für die Tabakarbeiter in Nordhausen Sammellisten ausgegeben. Nach einer kurzen Diskussion über diese Streiks erfolgte Schluß der Versammlung.

Liegnitz. Am 4. August fand hier eine öffentliche Zimmererverversammlung statt, welche sehr gut besucht war. Kamerad Schmidt aus Breslau war als Referent erschienen. Derselbe hielt einen Vortrag über die Aufgaben des Verbandes in den Zeiten des wirtschaftlichen Niederganges. Redner besprach zunächst die Zeiten, wo der Meister noch selbst mit Hand an's Werk legte, alle die Gefahren, welche der Beruf mit sich brachte, mit dem Gesellen theilte. Damals sei aber auch noch ein vernünftiges Stück Arbeit geliefert worden, die Ausbeutung der Zimmerer sei ebenfalls nicht so groß wie heute gewesen. Die kapitalistische Produktionsweise sei nun aber schon längst auch im Baugewerbe eingeführt, die Devise der heutigen Unternehmer sei die, möglichst schnell reich zu werden, ganz gleich, ob dabei die Zimmerer zu Grunde gehen oder nicht. Menschen, welche vom Baugewerbe nichts verstehen, aber im Besitz von Kapital sind, sind tonangebend geworden. Die Arbeiterschaft hat aber auch nicht geschlafen, sondern sich auf Grund des Koalitionsrechtes starke Organisationen geschaffen, mit deren Hilfe sie Einfluss auf die Gestaltung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse gewonnen haben. Diese Organisationen sind nun diesen Herren von je her ein Dorn im Auge gewesen, nicht etwa, weil sie bestehen, sondern weil sie Erfolge zu verzeichnen haben. In den Zeiten des wirtschaftlichen Niederganges werden sie nun versuchen, den Arbeitern die erkämpften Vortheile wieder abzurufen. Die Aufgabe der Arbeiter muß es daher sein, in ihren Organisationen Vorkehrungen zu treffen, damit den Leuten ein noch größerer Damm entgegen zu setzen ist. Vom Zentralverbande der Zimmerleute ist die Arbeitslosenunterstützung als das hierzu geeignetste Mittel gehalten worden, worüber augenblicklich eine Urabstimmung im Verbandsorgan vorgenommen werde. Redner ersuchte die Kameraden, dafür zu stimmen. Dem Redner wurde für seine Ausführungen reichlicher Beifall zu Theil. Nach kurzer Diskussion erfolgte Schluß der Versammlung.

Ludwigshafen. Am 6. August fand eine öffentliche Zimmererverversammlung statt, in welcher Kamerad Rube einen

Vortrag über: „Die Aufgaben des Verbandes in den Zeiten des wirtschaftlichen Niederganges“ hielt. In 1stündiger Rede setzte er den Anwesenden Ursache und Wirkung der Krise auseinander. Durch die Krise sei auch das Baugewerbe in Mitleidenschaft gezogen, obwohl eine Ueberproduktion nicht vorhanden sei. Im Gegentheil habe noch nie so eine Wohnungsnoth wie gerade jetzt geherrschet. Die Kapitalisten, welche Grund- und Bodenwucher betreiben, haben die Noth künstlich hervorgerufen, um einmal außerordentliche Profite einzuharsten. Dadurch macht sich auch die Krise für uns ebenfalls bemerkbar. In den Zeiten der größten Noth und des Glends wird nun das Unternehmertum versuchen, die Löhne der Zimmerer zu drücken und so eine Verschlechterung unserer Lebenslage herbeiführen. Um diesem Vorhaben begegnen zu können, bedürfen wir einer großen und starken Organisation; daher muß danach gestrebt werden, daß alle Zimmerer Mitglieder des Verbandes werden. Im Verbands selbst muß aber auch dafür gesorgt werden, daß Einrichtungen getroffen werden, welche dem Einzelnen mehr als bisher Mitleidenschaft verleihen. Die Arbeitslosenunterstützung ist das geeignetste Mittel, um jenen Zustand zu schaffen. Redner ersuchte am Schluß seiner Ausführungen, für die Einführung zu stimmen. Kamerad Rube wurde durch reichlichen Beifall für seinen Vortrag belohnt. Eine recht rege Diskussion entfaltete sich nunmehr. Nachdem der Vorsitzende um recht guten Besuch der Mitgliederversammlung ersucht hatte, erfolgte Schluß der Versammlung.

Am 10. August fand unsere regelmäßige Mitglieder-versammlung statt. Nachdem verschiedene Wahlen erledigt waren, wies Kamerad Schilling nochmals auf die Bedeutung der Arbeitslosenunterstützung hin. Hierauf erfolgte die Abstimmung. Zum Schluß der Versammlung forderte der Vorsitzende die Kameraden auf, immer treu zum Verbands zu halten, auch dann, wenn das Gesamtresultat eine Ablehnung der Einführung der Arbeitslosenunterstützung ergeben sollte.

Magdeburg. Am 6. August fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Der Vorsitzende verlas die Abrechnung vom zweiten Quartal, welche von den Revisoren als für richtig erklärt wurde. Dem Kassirer wurde Decharge ertheilt. Beim zweiten Punkt der Tagesordnung: „Die Urabstimmung über die Einführung der Arbeitslosenunterstützung“, wurde gegen den vom Zentralvorstande vorgeschriebenen Wahlmodus Protest erhoben und darauf die Abstimmung vorgenommen. Ein Antrag fand Annahme, welcher besagte, daß in der nächsten Versammlung über die zu zahlende Eintrittsgebühr für Diejenigen, welche wegen Schulden gestrichen wurden und sich nun wieder zum Verbands melden, beraten werden soll. Ferner wurde beschlossen, 200 Exemplare von der Broschüre „Die Division und die Arbeiter“ schicken zu lassen und an die Mitglieder zu vertheilen. Nachdem noch Kamerad Laß als Mitglied der Vergnügungskommission gewählt war, erfolgte Schluß der Versammlung.

Mauen. Am 10. August tagte hier eine außerordentliche Mitgliederversammlung, die leidlich gut besucht war. Es wurde zunächst die Urabstimmung über die Einführung der Arbeitslosenunterstützung vorgenommen. Alsdann wurde beschlossen, die Beiträge fernerhin nicht wie bisher in der Wohnung des Kassirers, sondern im Verbandslokal zu entrichten, weil man glaubt, mit dieser Maßnahme einen besseren Versammlungsbefuch zu erzielen. Da die Tagesordnung erschöpft war, erfolgte Schluß der Versammlung.

Oranienburg. Am Sonntag, den 4. August, fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt, die äußerst schwach besucht war. Von 52 Mitgliedern hatten es, trotz der wichtigen Tagesordnung, nur 15 für nöthig gehalten, in der Versammlung zu erscheinen. Der Kassirer verlas die Abrechnung vom ersten und zweiten Quartal. Dieselbe wurde für richtig befunden und auf Antrag der Revisoren der Kassirer entlastet. Der zweite Punkt galt der Urabstimmung über die Einführung der Arbeitslosenunterstützung. Beim dritten Punkt „Verschiedenes“ wurden zunächst den Gunewalder Webern M 10 bewilligt. Ferner wurde dem Kameraden Biermann, Bergfelde, für vier Arbeitstage die Gemahregeltenunterstützung im Betrage von M 7,20 ausgezahlt. Dann wurde noch beschlossen, dem erkrankten Kameraden Niemer eine Unterstützung von M 20 zukommen zu lassen, und zwar soll ihm dieselbe in zwei Raten von je M 10 ausgehändigt werden. Nachdem noch die Beiträge erhoben, erfolgte Schluß der Versammlung.

Osterburg. Am Sonntag, den 11. August, fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Zum ersten Punkt der Tagesordnung erstattete das Festkomité Bericht über das letzte Vergnügen. Der Kassirer verlas die Abrechnung vom zweiten Quartal, welche für richtig befunden, worauf demselben auf Antrag der Revisoren Decharge ertheilt wurde. Alsdann wurde zur Urabstimmung über die Einführung der Arbeitslosenunterstützung geschritten. Hierauf wurde die äußerst schwach besuchte Versammlung geschlossen.

Potsdam. Am 7. August hielt die Zahlstelle eine Generalversammlung ab, in welcher die Urabstimmung über die Arbeitslosenunterstützung vorgenommen wurde. In „Verschiedenes“ frug ein Kamerad an, ob er wieder als Mitglied aufgenommen werden könnte. Die Versammlung beschloß, den Kameraden mit der Bedingung aufzunehmen, daß er die gesamten Beiträge zum örtlichen Fonds nachzahle. Im Weiteren wurde der Beschluß der Generalversammlung vom 14. August 1900 aufgehoben und dafür folgender Antrag angenommen: „Jedes Mitglied halber gestrichene Mitglied hat bei seinem Wiedereintritt M. 10“ in den örtlichen Fonds zu zahlen.“ Ein Antrag, den freifreudigen Flaschenarbeitern M. 30 zu überweisen, wurde angenommen. Nachdem noch ersucht worden war, das Stiftungsfest am 31. August recht zahlreich zu besuchen, erfolgte Schluß der Versammlung.

Breet. Am 11. August fand unsere Mitgliederversammlung statt, welche in Anbetracht der wichtigen Tagesordnung hätte besser besucht sein müssen. Der Kassirer legte die Abrechnung vom zweiten Quartal vor, und da die Revisoren erklärten, Alles in Ordnung befunden zu haben, erfolgte Dechargeertheilung. Nachdem die Abstimmung über die Einführung der Arbeitslosenunterstützung, sowie auch lokale Angelegenheiten erledigt waren, erfolgte Schluß der Versammlung.

Richtenberg. Am 29. Juli fand unsere Mitglieder-versammlung statt. Nachdem das Protokoll der letzten Versammlung verlesen war, wurde über die Einführung der Arbeitslosenunterstützung abgestimmt. Unter „Verschiedenes“ wurde über die Agitationstour nach Triebsee berichtet. Zunächst war eine Hausagitation beantragt worden und darauf sind die Kameraden zu einer Besprechung eingeladen worden, aber leider war kein Mensch erschienen. Den Kameraden in Triebsee scheint es darnach recht gut zu gehen. Sie

verdienen M. 2,50 pro Tag bei 11stündiger Arbeitszeit. In der Diskussion über diesen Bericht wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß es auch noch in Triefsee Licht werde und daß eine spätere Agitation doch noch von Erfolg gekrönt sein werde.

Miesä i. S. Am Sonntag, den 4. August, Nachmittags 3 Uhr fand im „Gasthaus zum Löwen“, Schützenstraße, eine gemeinschaftliche Versammlung für Zimmerer und Bauarbeiter statt. Zum ersten Punkt der Tagesordnung: „Die wirtschaftliche Lage im Baugewerbe und unsere Organisation“, sprachen Bauarbeiter Karl Hartmann und Zimmerer Gustav Grütner aus Dresden. Durch ihre Ausführungen gelang es beiden Rednern, die Anwesenden von dem Zweck und der unbedingten Notwendigkeit der Organisation zu überzeugen. Daß dies der Fall war, geht daraus hervor, daß sich von beiden Berufsgruppen 14 Mann ihrer Organisation angeschlossen und somit beiderseits eine Zahlstelle für Einzelmitglieder gegründet werden konnte. Genosse Bernhardt ersuchte hierauf die sich ihrem Verband angeschlossenen Kameraden, nun auch energisch für den Verband zu agitieren, denn nur dadurch könne den unhaltbaren Zuständen, wie dieselben schon seit Jahren in Miesä bestehen, Abhilfe getan werden. Grütner macht sodann die Anwesenden auf die Bauarbeiterbeschützbestimmungen, welche von sämtlichen Stadträthen und Amtshauptmannschaften herausgegeben und mit dem 1. Januar 1901 in Kraft getreten sind, aufmerksam. Er ersucht die Kameraden, sich die kleine Broschüre, pro Stück 5 J., worin sämtliche Bestimmungen enthalten sind, zu kaufen, damit Jeder davon unterrichtet sei, was er in Bezug auf Arbeiterbeschütz von seinem Arbeitgeber verlangen kann. Nach einem kräftigen Schlußwort des Vorsitzenden wurde die imposante Versammlung geschlossen.

Hiltdorf. Am 7. d. M. tagte eine außerordentliche Mitgliederversammlung mit der Tagesordnung: „Die Urabstimmung über die Einführung der Arbeitslosenunterstützung“. Nachdem Kamerad Meike den Entwurf, der zur Urabstimmung stand, noch einmal vorlesen, entspann sich eine lebhafteste Debatte über denselben. Während einige Kameraden recht warm für die Arbeitslosenunterstützung eintraten, standen wieder andere derselben ablehnend gegenüber. Nach Schluß der Debatte wurde die Urabstimmung vorgenommen. Unter „Verschiedenes“ gab der Vorsitzende bekannt, daß der Kassierer sein Amt niedergelegt habe, weil er den Aufgaben, die an ihn herantraten, nicht gewachsen sei. Nach längerer Erörterung wurde sodann der Kamerad Gustmann mit großer Majorität gewählt. Zum Schluß wurde noch von dem Kameraden Gustmann auf den Verzweiflungsstempel der Glasarbeiter hingewiesen und auf Antrag des Kameraden Neumann denselben M. 60 aus der Lokalkasse bewilligt. Hierauf erfolgte Schluß der gut besuchten Versammlung.

Schneidemühl. Am 7. August tagte hier eine öffentliche Zimmererversammlung, zu der Kamerad Siemkowitz-Berlin erschienen war. Derselbe hielt über das Thema: „Die Organisation der Arbeiter eine geschichtliche Notwendigkeit“, einen Vortrag. Er forderte die Kameraden auf, im Interesse der Berufsgenossen, ihrer Familie und ihrer selbst dem Zentralverband der Zimmerleute beizutreten. Es ließen sich auch 22 Kameraden aufnehmen. Kamerad Binder wurde als Vorsitzender, Schivelbein als Kassierer und Wojnack als Schriftführer gewählt. Nachdem noch verschiedene Angelegenheiten ihre Erledigung gefunden, erfolgte Schluß der Versammlung.

Lambach. Am 4. August tagte hier eine Extra-Mitgliederversammlung, in der die Urabstimmung über die Einführung der Arbeitslosenunterstützung vorgenommen wurde. Der Vorsitzende verlas noch einmal den Entwurf und wies recht eingehend auf die Bedeutung dieser Einrichtung hin. Nachdem die Diskussion geschlossen, wurde zur Urabstimmung geschritten und das Resultat derselben dem Zentralvorstand eingeschickt.

Wilhelmsburg. Am 4. August fand unsere Mitgliederversammlung statt. Nachdem das Protokoll der letzten Versammlung verlesen war, verlas der Kassierer die Abrechnung, welche von der Versammlung anerkannt wurde. Der Vorsitzende berichtete über die in Hamburg stattgefundenen gemeinschaftliche Vorstandssitzung der umliegenden Zahlstellen, die sich mit dem engsten Zusammenschluß der letztgenannten befaßt hatte. Alle in Betracht kommenden Zahlstellen haben jedoch den Vorschlag abgelehnt. Sodann wurde die Urabstimmung über die Einführung der Arbeitslosenunterstützung vorgenommen. Unter „Verschiedenes“ wurden noch einige örtliche Angelegenheiten geregelt. Da die Tagesordnung erschöpft, erfolgte Schluß der Versammlung.

Witten. Am 4. August fand unsere Mitgliederversammlung statt, in der u. a. die Urabstimmung über die Einführung der Arbeitslosenunterstützung vorgenommen wurde. Nachdem das Protokoll der letzten Versammlung verlesen, wurde in die Tagesordnung eingetreten. Der Vorsitzende wies noch einmal recht eingehend auf Zweck und Nutzen der Arbeitslosenunterstützung hin und erläuterte den Entwurf, über den die Urabstimmung vorzunehmen ist. In der Diskussion sprachen sich verschiedene Kameraden gegen die Einführung der Arbeitslosenunterstützung aus und bemängelten den Entwurf, der nach ihrer Meinung nicht weitgehend genug sei. Insbesondere tadelten sie, daß der Entwurf die Unterstützung Lohnlosenweise vorsehe, da doch die Lebensmittelpreise im Allgemeinen überall ziemlich gleich seien. Dann wurde die Urabstimmung vorgenommen. Ferner wird noch beschlossen, an dem Bezirksturnfest, als auch an dem Festzuge der Arbeiterturnvereine am Sonntag, den 11. August, teilzunehmen. Hierauf Schluß der Versammlung.

Vermischtes.

Statistisches aus der Zahlstelle Magdeburg. Nach einer in der Woche vom 17. bis 22. Juni aufgenommenen Lohnstatistik, wurden folgende Durchschnittslöhne festgestellt. Es wurden gezählt von Arbeitgebern des Verbandes ein Durchschnittslohn: 1: 50 J., 1: 49 1/2 J., 1: 49 1/11 J., 1: 49 1/3 J., 1: 49 1/7 J., 1: 49 1/5 J., 1: 49 1/7 J., 1: 49 1/9 J., 1: 49 1/25 J., 4: 49 J., 1: 48 1/2 J., 2: 48 3/4 J., 1: 48 1/4 J., 1: 48 1/11 J., 1: 48 1/15 J., 1: 47 1/2 J. pro Stunde. Die Bauunternehmer zahlten folgenden Durchschnittslohn pro Stunde: 1: 52 1/2 J., 1: 52 J., 3: 51 J., 1: 50 1/2 J., 9: 50 J.

Baugewerbliches.

Risiko der Bauarbeiter. In München stürzte am 10. August an einem Neubau in der Prinzregentenstraße ein Zimmerer vom Dache ab und zog sich außer Quetschungen auch den Bruch eines Armes zu.

Sauha. Am 12. August fiel ein Zimmerer von einem Gebäude der Zuckerrabrik herab; er erlitt einen Schädelbruch.

Neubau und Gerüstestürze. Beim Kirchenbau in Hohenau stürzte am 10. August gegen Abend ein Gerüst ein; zwei Arbeiter wurden dabei verletzt und erlitten je einen komplizierten Armbruch. Sie wurden Montag Nachmittag per Bahn nach München befördert und durch die Rettungsgesellschaft in die chirurgische Klinik verbracht.

Mißstände im Baugewerbe zu Mannheim. Von einem Mitgliede der Bauarbeiterschuttkommission wird uns geschrieben: In letzter Zeit haben sich die Unfälle im Baugewerbe bedenklich gehöhrt, fast keine Woche vergeht, ohne daß Zimmerleute verunglücken. Am 2. Juli stürzte ein Kamerad 15 Meter ab und starb einige Tage darauf. Am 7. August fiel ein anderer Kamerad von einer Höhe von 10 Meter ab und wird sicherlich das Loos des Ersteren theilen. Groß ist ferner die Zahl Derjenigen, welche auf den Werkplätzen sich Schaden zufügen. Der größte Theil der Zimmerer nimmt die Mißstände auf den Bauten, welche die Ursachen der Unfälle sind, als etwas Selbstverständliches hin, vergißt dabei aber, zu bedenken, daß es die Aufgabe, zum mindesten der Verbandsmitglieder, sein muß, gegen diese Mißstände Front zu machen. Der Bauarbeiterschuttkommission muß von Unfällen, und seien sie noch so unbedeutend, sofort Mittheilung gemacht werden, geschieht dies nicht, so kann sie auch nicht ihre hohe Aufgabe erfüllen. Andererseits ist aber jedes Verbandsmitglied verpflichtet, den Zuständen auf Bauten die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden; wir verweisen hierbei auf die von der 14. Generalversammlung des Verbandes angenommene Resolution. (Siehe Seite 146 des Protokolls). Ende August wird eine öffentliche Bauhandwerkerversammlung stattfinden, welche sich wieder mit den Zuständen auf Bauten beschäftigen wird, an welcher alle Zimmerer Theil nehmen müssen.

Die Streiklausel und die Handelskammer in Stuttgart. Die Streiklausel in Submissionsverträgen, diese Erfindung des terroristischen Berliner Bauarbeitgeberbundes, macht wieder von sich reden. Die Handelskammer Stuttgart hat einen Submissions-Gesekzentwurf berathen. Bei der Streiklausel gingen die Meinungen darüber auseinander, ob oder inwiefern man verlangen sollte, daß im Falle eines Streiks der Unternehmer von der Verpflichtung zur pünktlichen Innehaltung des Termins befreit sein soll. Schließlich einigte man sich dahin, zu verlangen, daß die Frist sich um die Dauer der Arbeitseinstellung verlängert, jedoch nur, wenn es sich um eine allgemeine Arbeitseinstellung handelt, d. h. in diesem Falle wird von den Behörden verlangt, daß sie sich auf die Seite der Unternehmer und gegen die Arbeiter stellen sollen. In den Berichten wird gesagt, der Regierungsvertreter habe zwar erklärt, daß die Regierung in rein wirtschaftlichen Kämpfen nicht Partei ergreifen wolle, habe aber doch dem Wunsche der Kammer „Verücksichtigung“ zugesagt.

Die „Frankfurter Zeitung“ hält diese Nachricht für ganz unglücklich, und wenn sie wirklich wahr sein sollte, hätte die württembergische Regierung allen Anlaß, in dieser für unser gesamtes Wirtschaftsleben wichtigen Frage ihren Vertreter unzweideutig richtig zu stellen. Der Stuttgarter Beschluß erstreckt sich nämlich noch über die Streiklausel hinaus und verlangt, daß dieselbe Fristverlängerung stattfinden solle, wenn „eine von der Gesamtheit der Arbeitgeber für notwendig anerkannte Aussperrung“ vorliegt. Mit anderen Worten: wenn eine Behörde mit einem privaten Unternehmer einen Baubetrieb abgeschlossen und für die Fertigstellung eine Frist verabredet hat, so sollen die Arbeitgeber, wenn sie nur unter sich einig sind, jederzeit das Recht haben, die Arbeiter auszusperrern und damit eine Fristverlängerung und Freiheit von Vertragsstrafen herbeizuführen. Aber selbst wenn diese zweite geradezu ungeheuerliche Forderung gestrichen würde, so würde auch jene Streiklausel im engeren Sinne für Behörden wie für Private unannehmbar sein. Die Beschränkung auf allgemeine Arbeitseinstellungen hat den Schein der Mäßigung für sich, indem man sich begnügt, die Fristverlängerung nur für den Fall zu verlangen, wo alle Arbeiter (nicht bloß die eines einzelnen Unternehmers) in den Streik treten. In Wahrheit ist das Gegentheil der Fall. Eine solche Bestimmung würde für die Unternehmer geradezu eine Prämie darauf setzen, einen Streik, der partiell begonnen hat, zu einem allgemeinen zu machen. Er würde, wenn es unter den Arbeitgebern eine kampflustige und eine friedfertige Partei giebt, die letztere schwächen und die erstere stärken. Sollte es in Stuttgart unbekannt sein, daß die preussische Regierung dem Bauarbeitgeberbunde erklärt hat, daß sie sich zu solchen Klauseln nicht hergeben kann?

Blüthen des Submissionswesens. In Köln wurden die Arbeiten und Lieferungen zum Neubau einer sechsklassigen Volksschule vergeben. Bei Loos 1: Erd-, Asphalt- und Zimmerarbeiten, betrug das höchste Gebot M. 21 178,38, das niedrigste M. 15 962,37. Bei Loos 2: Steinmearbeiten, wurden Angebote von M. 3270,40 bis M. 2455,15 gemacht.

In Köln wurden die Erd-, Maurer-, Steinhauer- und Pfisterarbeiten zum Neubau einer Volksschule in der Wipperfurthstraße vergeben; hierzu waren Offerten von M. 94 962 bis herunter auf M. 51 595,30 abgegeben worden.

In Anrath bei Arefeld wurden die zum Neubau des Männergefängnisses erforderlichen Steinmearbeiten ausgeschrieben. Das höchste Angebot darauf betrug M. 29 111,88, das niedrigste M. 16 183,57.

In Germersheim hat das königliche Bauamt Speyer die für den Umbau des Amtsgerichtsgebäudes erforderlichen Arbeiten vergeben. Den Zuschlag erhielten: 1. für Maurer- und Steinhauerarbeiten Joh. Arbogast und Karl Helfrich in Germersheim mit 15 pZt. Abgebot; 2. Dachdeckerarbeiten August Hornbach in Landau mit 18 pZt. Abgebot; 3. Zimmermannsarbeiten Karl Alder in Germersheim mit 7,5 pZt. Abgebot; 4. Schlosserarbeiten Joh. Preßler in Landau mit 20 pZt. Abgebot; 5. Glaserarbeiten Joh. Bischenberger in

Germersheim mit 6,5 pZt. Abgebot; 6. Schreinerarbeiten Phil. Krauß in Germersheim mit 5 pZt. Abgebot; 7. Spenglerarbeiten Jak Hofmann in Germersheim mit 2 pZt. Abgebot; 8. Lüncher- und Tapezierarbeiten mit 37,2 pZt. Abgebot Martin Mook in Germersheim.

Sozialpolitisches.

Kommunaler Arbeitsnachweis. Im Hinblick auf die deutsche Städte-Ausstellung, die 1903 in Dresden stattfindet, will der Rath zu Dresden noch schleunigst alte Unterlassungssünden gutmachen und auf dem von ihm gänzlich vernachlässigten Gebiete der Sozialpolitik Einiges nachholen, um nicht hinter den anderen ausstellenden Städten in peinlicher Weise zurückzubleiben. Er hat deshalb — man kann sagen in zwölfter Stunde — ein Schreiben an die hiesigen Gewerkschaften gerichtet und angefragt, ob die Gewerkschaften nach Errichtung eines städtischen unentgeltlichen Arbeitsnachweises, an dessen Verwaltung Arbeiter und Unternehmer gleichmäßig theilhaftig sein sollen, auf ihre eigenen Arbeitsnachweise verzichten würden. Die Ueberraschung der Gewerkschaften über das Schreiben kann man sich vorstellen. Bisher wurden sie von den Behörden kampfhaft ignoriert oder wie ein innerer Landesfeind behandelt. Jetzt, vor der Städte-Ausstellung, erinnert sich der Rath doch, daß es Arbeiterorganisationen giebt. Man sieht, derartige Veranstaltungen wirken zivilisatorisch sogar auf Sachsen. Was die Stellung der Gewerkschaften zu dem Wunsche des Rathes betrifft, so ist diese von vornherein bestimmt durch die Resolution über Arbeitsvermittlung, die auf dem dritten Gewerkschaftskongress in Frankfurt a. M. angenommen wurde.

Die Dresdener Innungen haben einstimmig erklärt, daß ein städtischer Arbeitsnachweis ihren Wünschen nicht entspricht, und daß sie ihren Innungsarbeitsnachweis beibehalten wollen.

Aus den Unternehmerorganisationen.

Franz Habersbrunner, der Sekretär des Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe, ist unseren Lesern nicht unbekannt. Der Mann, der erst in einem Kapuziner-Kloster sein Dasein fristete, wurde später Mitarbeiter der „Münchener Neueste Nachrichten“. Als solcher gewann er das Vertrauen der Scharfmacher im Baugewerbe in hohem Maße, daß er von diesen als Sekretär angestellt wurde, um dann später seine Thätigkeit nach Berlin zu verlegen. In dieser feinen Stellung als behaglicher Agitator und williger Knecht einer rücksichtslosen Ausbeuterlippe redigirt Habersbrunner auch eine „Zeitung“, einen kleinen Wisch, betitelt: „Veröffentlichungen des deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe“.

Uns ist dieses Prekerzeugniß nicht zugegangen, wohl aber der „Münchener Post“. Dieselbe schreibt:

In einer Ansprache quer über die erste Seite des Blattes klagt Herr Habersbrunner unter der verheißungsvollen Ueberschrift: „Eine Sünde wider den heiligen Geist“, daß die Arbeitgeber im deutschen Baugewerbe so wenig auf seine Eingebungen hören. Darum holt der ehemalige Freund der Kapuziner aus zu einer gewaltigen Kapuzinade, in der den verstockten Unternehmern vorgehalten wird, daß er (Habersbrunner) seit mehr denn zwei Jahren schon eine ernste unbekämpfte Wahrheit predigt, ohne bei Jenen Gehör zu finden die diese Wahrheit angeht. Und darob erboht, brüllt grimmig der Kapuziner — pardon, schreibt Herr Habersbrunner:

„Und wir dächten, die Zeitläufte wären ernst genug, daß man erwachte aus dem Nausche der Leichtgläubigkeit und Gleichgültigkeit und sich mit Ernst dem Studium der Wahrheit zuwendete. Vielleicht gelingt es uns heute, für die Verantwortung der ersten und für den ganzen Baugewerbebestand so wichtigen Frage: Warum müssen wir allerorts Arbeitgeberverbände für das Baugewerbe gründen und sie dem deutschen Arbeitgeberbund für das Baugewerbe anschließen? Wir gaben uns alle Mühe, die Verantwortung dieser Frage klar und in populärer Sprache zu geben, lohne man unsere Mühe, indem man die nachstehenden Ausführungen des Lebens würdigt! Wer sie übergeht, verflucht sich wider den heiligen Geist!“

Dieser saftigen Einleitung folgen 13 (o unglückselige Ziffer!) Unterartikeln, aus denen der „Geist“ des Scharfmacherknechtes überall frech und unverschäm hervorlugt. So meint Herr Habersbrunner am Schluß des Kapitels über die Berechtigung der modernen Arbeiterforderungen, daß er anerkenne, daß das Bedürfnis nach einer Besserstellung einem allgemein sittlichen, einem ethischen Prinzip entspringt. Der Mensch, der nicht vorwärts zu kommen strebe, sei ein minderwertiges Glied der Gesellschaft. Ja, auf diesem Bedürfnis beruhe der kulturelle Fortschritt der Menschheit. Aber drei Fragen erheben sich: „Stützt sich die Besserstellung auf die Erhöhung des sittlichen Wertes Derer, die sie anstreben, worin hat sie sich zu bekunden und sind die zu ihrer Herbeiführung angewandten Mittel sittlich gut?“

Und in Verantwortung dieser drei Fragen predigt der Kapuziner, daß die Arbeitsleistung der gewerblichen Gehilfen trotz der Fortschritte der Technik zurückgehe und daß die Thätigkeit vieler gewerblichen Gehilfen heutzutage geradezu Diebstahl und Betrug sei. Den unsittlichen Charakter der Arbeiterforderungen enthülle vollends die Forderung des Minimallohnes und der Garantie des Tagelohnes bei Affordarbeit. „Sie bedeuten nachgerade eine Prämie auf die Faulheit und Ungeachtlichkeit. Um sie berechtigt erscheinen zu lassen, ist die zielbewusste Arbeiterschaft bedacht und bestrebt, die allgemeine Arbeitsleistung auf das Niveau der Leistung des unbeholfenen und trägen Arbeiters herabzubringen.“

Ueber die Mittel der Arbeiterklasse zur Herbeiführung ihrer Besserstellung beliebt Herr Habersbrunner zu urtheilen: Die angewandten Mittel Streik, Wohlthut zc. charakterisiren sich dem Arbeitgeber gegenüber als Anank, Heuchelei, Lug und Trug, Ausbeutung von Zwangslagen, Gewalt und Terrorismus. Schon diese Mittel entkleiden den Kampf der Arbeitnehmer gegen die Arbeitgeber seines wirtschaftlichen Charakters und drücken ihm den Stempel des Klassenkampfes auf, in dem es sich nicht mehr um die materielle Besserstellung der Arbeiterschaft, sondern um ihre politische Vormacht handelt. Und da ist es nur selbstverständlich, daß die ganze Gewerkschaftsbewegung, als im Dienste der Sozialdemokratie stehend, „gebrandmarkt“ wird.

Mit geballten Fäusten tobt der Kapuziner dann auch noch gegen die Fabrikinspektoren, die in ihren Berichten den Arbeiterorganisationen sympathisch gegenüberstehen, anstatt einzusehen, daß der Einfluß der Organisation auf den Arbeiter der „denkbar nachtheiligste ist“. „Die Organisation“ — so sagt Herr Habersbrunner — „schafft Unzufriedenheit, Begehrlichkeit, Anmaßung, Mißachtung jeglicher Autorität, sie gefährdet auf das Verstehe die Ehrlichkeit und damit die Vertrauenswürdigkeit des Arbeiters.“

Auch die Gesetzgebung taugt nach Herrn Habersbrunner nicht viel, weil sie „überall, wohin man blickt, die moderne Arbeiterbewegung berücksichtigt.“

In dieser Tonart geht's weiter, worauf dann Vorschläge folgen, wie das Unternehmertum sich organisieren soll. Diese berathen wieder nur, daß alles Thun und Treiben dieses Scharfmachernechtes getragen ist von Haß und Verachtung gegen die rebellisch schaffenden Arbeiter. Diese aber haben jederzeit mit offenem Bist für ihre Besserstellung gekämpft und Klaffer wie Habersbrunner noch stets dem Fluche der Lächerlichkeit überliefert.

Gewerkschaftliche Rundschau.

Zum Generalstreik der Flaschenarbeiter. Dem „Vorwärts“ wird von der Leitung des Glasarbeiterverbandes geschrieben:

Wohl noch nie hatte ein Streik eine größere Berechtigung, als der Generalstreik der Flaschenarbeiter. Wenn man bedenkt, daß die Lohn- und Arbeitsbedingungen so wie so schon schlechte sind, daß der Glasarbeiter gezwungen ist, oft stundenlang im Betriebe Nebenarbeiten zu verrichten, für die nicht die geringste Bezahlung gewährt wird, dann kann man sich nicht genug darüber wundern, daß die beiden gestellten Forderungen nur so gering sind. Forderungen, die dem Unternehmer nichts kosten, Forderungen, die in anderen Betrieben schon längst erfüllt sind. Jedoch den Herren in der Glasindustrie, die von jeher darauf pochen, „Herr im eigenen Hause“ zu sein, ist auch die Bewilligung dieser so bescheidenen Forderungen eine Vergebung ihrer Herrenrechte. Fast alle Fabrikanten, die heute Riesenbetriebe besitzen, sowie auch diejenigen, deren Betriebe nur einige Hundert Arbeiter fassen, besaßen früher kaum ein nennenswerthes Eigentum. Selbst ein Hege in Nienburg-Schauenstein konnte Anfang der 60er Jahre nur einen kleinen Betrieb in Schauenstein eröffnen, in dem jährlich 480 000 Flaschen hergestellt wurden. Ebenso der Riesenbetrieb Hege in Gerresheim mit seinen Zweigniederlassungen in Kreuznach, Porta und Sörstel. Auch hier war der Anfang zu diesem jetzigen ungeheuren Riesenbetrieb nur ein ganz minimaler. Wären wir heute jene modernen Betriebe an, so steht man vor großen Fabriken, deren Schöte weit in die Lüfte hinausstagen. In den Fabriken Hege's in Schauenstein, mit einer früheren jährlichen Produktion von 480 000 Flaschen, haben sich die Verhältnisse völlig geändert. Die Arbeiterzahl, die früher etwa 35 Personen betrug, hat sich auf zirka 1500 Personen mit einer jährlichen Produktion von 46 Millionen Flaschen erhöht. Der Fabrikant selbst von einem sogenannten kleinen Mann bei vielleicht geringem Verdienst ist heute ein königlicher Geh. Kommerzienrath geworden, dessen Besitzthum auf 70 Millionen berechnet wird, und dessen Einkommen ein ungeheures ist. Aus kleinen Anfängen ist hier ein Riesenbetrieb entstanden, der dem Besitzer zu einer ungeheuren ökonomischen Macht verhalf, während die im Betriebe beschäftigten Arbeiter heute noch so arm sind, wie ehemals. Nur noch mit dem Unterschied, daß sich die Leistungen des Einzelnen bei fast genau denselben technischen Einrichtungen verdreifacht haben und die Arbeitszeit noch dazu verlängert worden ist. Auf der einen Seite schier unermeßlicher Reichtum, während auf der anderen Seite die Ausbeuteten stehen, deren Wangen hohl und die Augen infolge der Anstrengung und des starken Feuers bei der Arbeit völlig getrübt sind.

Man sollte nun annehmen, daß in einem Berufe, in dem die Maschine noch gar keinen Eingang gefunden hat, ein Beruf, der sich fast nur vom Vater auf den Sohn vererbt hat, die Verhältnisse nicht allzu schlecht sein könnten, daß dort die Arbeiter weit mehr die Verpflichtung hätten, dafür einzutreten, daß die Arbeitszeit eine möglichst kurze und die Bezahlung eine gute sein müßte. Doch nichts von alledem. Die Glasarbeiter, die fast ohne Ausnahme vom 5. und 6. Lebensjahre an in die Fabriken hineingezogen und dadurch der Schule entzogen worden sind, konnten ihre schlechte ökonomische Lage nicht begreifen.

Unzählig sind die Verfolgungen, die die Glasarbeiter wegen Ausübung des Koalitionsrechts erdulden mußten. Es schien dem Fabrikanten ein Unbding zu sein, daß auch der Glasarbeiter seine staatsbürgerlichen Rechte ausübe. Als jedoch die Bewegung der Glasarbeiter immer mächtiger um sich griff, da konnten auch die Hege sich diesem Druck nicht widersetzen, und die Organisation hielt auch in diesen Betrieben ihren Einzug. Schon am 1. Mai des vorigen Jahres war unter den Glasarbeitern in den Betrieben Hege's in Nienburg-Schauenstein kein unorganisierter Arbeiter zu finden. Die Leitung mußte wohl oder übel die Organisation dulden, jedoch von einer Anerkennung kann keine Rede sein. Die in den Versammlungen gewählten Vertreter wurden nie anerkannt und alle Wünsche der Arbeiter durfte einzig und allein der Krankentassen-Ausschuß vortragen. Das Verlangen nach einer wirklichen Anerkennung der Organisation stieg immer mehr, und als die Forderung, mit den in den Versammlungen gewählten Vertretern zu unterhandeln, nachdrücklich gestellt wurde, da war es mit aller Freundschaft aus und der Streik in Schauenstein nahm am 1. August 1900 mit 180 Kollegen seinen Anfang. Später, am 1. März 1901, der Streik in Nienburg bei Hege, am 4. März bei Himli, Holscher & Co. Der Organisation kostete dieser gewaltige Kampf M 280 000, ohne diejenigen Summen, die seitens anderer Organisationen geleistet wurden.

Der Kampf ging keinem Ende entgegen. Die Erbitterung wurde unter den Arbeitern immer größer, weil die Forderungen doch nur minimale zu nennen waren. Die Kollegen, die am Streik nicht theilhaftig waren, zahlten regelmäßig im ersten Halbjahr wöchentlich bis M 2 an freiwilliger Unterstützung, im zweiten Halbjahr bis M 4 und M 5. Kein Gewerkschaftler kann den Glasarbeitern den Opfermuth absprechen. Mit Bewunderung hingen die Arbeiter an ihrer Organisation. Alle Versuche, Streikbrecher zu finden, waren erfolglos und so besoldete Hege seine Agenten und schickte

sie nach Rußland, um dort Arbeitswillige zu finden. Es gelang. Etwa 60 Streikbrecher hielten ihren Einzug, zugleich aber auch die Schnapsflasche, die früher streng verboten war.

Die Organisation mußte zu einem anderen Mittel greifen, und so entstand die Frage des Generalstreiks. Die Solidarität der Kollegen wurde immer stärker und am 27. Juli begann der Ausstand in allen dem Ring der Fabrikanten angeschlossenen Betrieben. An diesem Tage traten 3718 Kollegen in den Ausstand. Insgesamt sind 12 198 Personen zu unterstützen, das heißt einschließlich der Frauen und Kinder.

Die Glasfabrik Oldenburg hatte eine vierwöchentliche Kündigung eingeführt und hier konnten die Kollegen erst am Sonnabend, den 10. August, in den Ausstand treten. Es schlossen sich an diesem Tage noch 222 Kollegen mit 106 Frauen und 275 Kindern dem Streik an. Die gesammte Zahl der zu unterstützenden Personen beläuft sich also auf 12 901. Daß zur Führung eines solchen Kampfes Geld und abermal's Geld gehört, braucht wohl nicht mehr erörtert zu werden.

Die Forderung: Anerkennung des Koalitionsrechts, Schlichtung des Streiks in Nienburg-Schauenstein, sowie Einführung eines paritätischen Arbeitsnachweises sind so gering, daß sie seitens der Industriellen sehr leicht erfüllt werden können. Eine Gewerkschaft, die das Recht haben will, zu denjenigen Gewerkschaften gerechnet zu werden, die am Befreiungskampfe des Proletariats theilnehmen, darf von diesen Forderungen keinen Schritt zurücktreten. Aber auch die übrigen Gewerkschaften dürfen dem Befreiungskampfe der Glasarbeiter nicht theilnahmslos gegenüberstehen, sondern müssen den streikenden Glasarbeitern ihre volle Unterstützung geben.

Der Kampf der Nordhauser Kautabakarbeiter dauert unverändert fort. Der Syndikus der Tabakindustriellen, Herr J. Schloßmacher, hatte es unternommen, eine Einigung zwischen den kämpfenden Parteien anzubahnen. Welcher Art die hierfür gemachten Vorschläge waren, geht daraus hervor, daß den Arbeitern zugemuthet wurde, auf den für die Fabrikanten als unannehmbar bezeichneten Schiedspruch des Gewerbegerichts zu verzichten und sich die dauernde Mäpregelung von 70 als Kommissions-Mitglieder und Streikleiter thätig gewesenen Personen gefallen zu lassen.

Dies lehnten die Arbeiter selbstverständlich ab, waren aber trotzdem bereit, über einige der Vorschläge mit den Unternehmern in weitere Verhandlungen zu treten, die jedoch von letzteren brüskl zurückgewiesen wurden. Wenn nun neuerdings Herr Schloßmacher versucht, die Schuld an dem Scheitern der Einigung den Arbeitern aufzubürden, so wird er damit der Öffentlichkeit gegenüber kein Glück haben. Die Ausständigen hätten es nicht verdient, von der ganzen Arbeiterklasse unterstützt zu werden, wenn sie unter den ihnen gebotenen entwürdigenden Bedingungen die Arbeit aufgenommen hätten. Ihr Festhalten an der Anerkennung des Koalitionsrechts und des gewerbegerichtlichen Schiedspruches verdient alle Anerkennung und die organisierte Arbeiterschaft Deutschlands wird ihren Kampf auch weiterhin in gleich nachdrücklicher Weise, wie bisher, unterstützen.

Ein neuer Sammetarbeiterkampf ist in Krefeld ausgebrochen. Dort traten am 27. Juli 250 Sammetmacher mit der Forderung einer 20prozentigen Lohnaufbesserung in den Streik. Die Besitzer der Scherereien würden eine solche wohl gewähren, sie werden aber durch die Vereinnahmung der Sammetfabrikanten daran gehindert, da auf diese die Kosten der Lohnerhöhung schließlich abgewälzt würden. Um das Vorgehen der Arbeiter zu unterdrücken, brohen die Fabrikanten, ihre Fabriken zu schließen und lassen zur Zeit nur halbe Tage arbeiten. Ein umfangreicher Kampf steht also vor der Thür.

Gewerkschaftshaus in Frankfurt a. M. Die Gewerkschaften in Frankfurt a. M. haben ihr eigenes Heim, welches nach einer Bauzeit von einem Jahre nunmehr vollendet ist, am Sonnabend eingeweiht und der Benutzung übergeben. Das Gewerkschaftshaus liegt mit der einen Front an der Stolzstraße, mit der anderen „Am Schwimmbad“. Es umfaßt einen Flächenraum von 12 456 Quadratfuß, dessen Erwerbung M 227 000 kostete. Die Kosten der Bauausführung beliefen sich auf M 375 000. Hoffen wir, daß die Erwartung, welche die „Frankf. Volksstimme“ ausspricht, zutreffen möge: daß das Gewerkschaftshaus in nicht zu ferne Zeit sich für die klassenbewußte Arbeiterschaft in Frankfurt als zu klein erweisen wird, und sie, als ein Zeichen ihrer weiteren Ausdehnung, an die Errichtung eines zweiten Heims gehen kann.

Zentralarbeitsnachweis in Crimmitschau. Das Gewerkschaftskartell in Crimmitschau ersucht uns um Aufnahme folgender Mittheilung: Hiermit zur Kenntniß, daß sich der Zentralarbeitsnachweis der vereinigten Gewerkschaften Crimmitschauer seit dem 4. August d. J. in der Glauchauerstr. 4, im Hause des Herrn Fuhrwerksbesitzer Köhler, befindet und an den Wochentagen Vormittags von 8—12 Uhr, Nachmittags von 4—7 Uhr, Sonntags von 11—12 Uhr Mittags geöffnet ist. In Anbetracht der hohen Bedeutung, welche ein planmäßig organisierter Arbeitsnachweis für die Entwicklung der Arbeiterorganisationen hat, ist es Ehrenpflicht aller zum Klassenbewußtsein erwachten Arbeiter, bei sämmtlichen Arbeitsveränderungen den Nachweis in Anspruch zu nehmen. Ganz besonders sind die Vertrauensmänner der einzelnen Fabriken verpflichtet, alle frei werdenden Stellen sofort in dem Arbeitsnachweismureau zu melden. Nur dadurch kann der Nachweis eine Waffe werden behufs Erringung besserer Arbeitsverhältnisse, um Aufnahme von Statistiken über Arbeitslosigkeit, Lohnverhältnisse, Arbeitszeit und dergleichen mehr.

Möchte deshalb die organisierte Arbeiterschaft sich den Ausbau dieses Instituts recht angelegen sein lassen und in allen Fällen den Arbeitsnachweis benutzen.

Polizeiliches und Gerichtliches.

Stufliche Polizeipraktik in Schlesien. Im kleinen schlesischen Städtchen Strehlen waltet ein Polizeikommissar Kruppa gegenüber gewerkschaftlich organisierten Arbeitern,

als ob er irgendwo in Rußland Polizeichef wäre. Ein Tischlergeselle Walter hatte dort eine Zahlstelle des Deutschen Holzarbeiterverbandes begründet und war auch Bevollmächtigter desselben. Deshalb wurde er am 23. Juli vom seinem Meister entlassen, bekam jedoch als Gemäßregelter von der Verbandsleitung Unterstützung und wohnte, nachdem er sein Privatlogis aufgegeben, seit mehreren Tagen im Gasthause. Die Hoffnung der Strehleiner Meister, den gefährlichen Menschen durch die Entlassung für Strehlen unmöglich gemacht zu haben, war bitter getäuscht. Da half der Polizeigewaltige von Strehlen, eben der Herr Polizeikommissarius Kruppa, durch energisches Eingreifen den bedrängten Herren Arbeitgebern aus der Noth. Er lud den Tischler Walter am 7. August zu sich und eröffnete ihm kategorisch, daß er entweder Beschäftigung nachweisen oder abreisen müsse. Solche Leute, wie den Walter, wolle er in Strehlen nicht haben. Der Hinweis darauf, daß W. von seiner Organisation unterstützt werde und nicht mittellos sei, imponirte dem Strehleiner Polizeigewaltigen garnicht, er blieb dabei, daß Walter entweder in Arbeit trete (die er in Strehlen natürlich nirgends bekam) oder fort müsse von Strehlen. Drei Tage nach der Vernehmung, am 10. August, bekam Walter folgenden schriftlichen Mass:

„Der wohnungs- und arbeitslose Tischlergeselle M. W. aus Brieg wird angewiesen, sich sofort nach seiner Heimath Brieg zu begeben und sich bei seinem Eintreffen daselbst bei der Polizeibehörde zu melden. Die Nichtbefolgung der vorstehenden Verfügung zieht Verhaftung nach sich. Vorstehendes vertritt die Stelle einer Reiseroute. Strehlen, den 10. August 1901.“

Die Polizeiverwaltung.
J. A.: Kruppa, Polizeikommissar.“

Leider ist W. dieser Aufforderung gefolgt und abgereist, wenn auch nicht nach Brieg, statt es auf die Ausführung dieser ganz ungeheuerlichen Verfügung ankommen zu lassen. Dem Herrn Kruppa sollte man eine recht einbringliche Belehrung darüber verschaffen, daß wir nicht 1801, sondern 1901 schreiben, und daß er nicht nach seinem Belieben und zum Gefallen der Strehleiner Arbeitgeber die gesetzlich gewährleisteten Rechte eines Arbeiters einfach aufheben und diesen gleich einem Landstreicher polizeilich in die Heimath abschieben lassen kann.

Die verfloffene Lübbische Streikpostenverordnung hat in Dresden ihre Auserziehung erlebt. Der Dresdener Amtshauptmann Dr. Schmidt, der schon verschiedene Anordnungen zur Niederhaltung des Ausstandes der Flaschenarbeiter erlassen, hat durch eine Verordnung das Streikpostenstehen verboten. Die Bekanntmachung lautet:

„Das sogenannte Streikpostenstehen bei Arbeitsausständen und jede dem ähnliche Handlung, die dazu bestimmt und geeignet ist, Arbeitswillige von der Arbeit abzuhalten oder einzuschüchtern, wird, weil dadurch die öffentliche Ordnung und Sicherheit gestört, auch über die Kreise der Arbeitgeber und Arbeiter hinaus das Publikum beunruhigt und belästigt wird, hiermit noch ausdrücklich verboten und, falls nicht gerichtliche Verurteilung nach § 153 der Reichsgewerbeordnung oder polizeiliche Verurteilung nach § 1 der Verordnung, den Verkehr auf öffentlichen Wegen betreffend, vom 9. Juli 1872 eintritt, nach Befinden auf Grund von § 380 Ziffer 11 des Reichsstrafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu M 150 oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft werden.“

Dresden, den 27. Juli 1901.
Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Mittstadt.
Dr. Schmidt.“

Der Herr Amtshauptmann weiß also nicht, daß nach dem Urtheil des Reichsgerichts vom 4. Februar 1901 eine Verordnung, die das Streikpostenstehen an sich, also nicht aus verkehrs- oder strafenpolizeilichen Gründen verbietet, wegen Kollision mit § 152 und 153 der Gewerbeordnung rechtswidrig ist.

Arbeiterversicherung und Gesundheitspflege.

Die Wahl der Vertreter der Arbeiter im Reichsversicherungsamt. Die ursprünglich für den 15. September d. J. in Aussicht genommenen Wahlen der Vertreter der Arbeiter im Reichsversicherungsamt finden bereits in diesen Tagen statt. Das Mandat der jetzigen Vertreter läuft mit dem 31. Dezember d. J. ab.

- Zu wählen sind von den Versicherten:
- Für die Gewerbe: Zwei nichtständige Mitglieder und 48 Stellvertreter.
- Für die Landwirtschaft: Zwei nichtständige Mitglieder und 48 Stellvertreter.
- Für den Seemannsberuf: Zwei nichtständige Mitglieder und 4 Stellvertreter.

Die Wahlen sind von den Besitzern der Schiedsgerichte für Arbeiterversicherung zu vollziehen, und zwar wählen die Besitzer für Gewerbe, für Landwirtschaft und für den Seemannsberuf die respektiven Vertreter getrennt. Die Stimmen der Besitzer werden nicht einfach gezählt, sondern sie entsprechen der Zahl der Versicherten im Bezirke der Landesversicherungsanstalt. Die Versicherungsanstalt Berlin hat z. B. 452 644 Versicherte und 45 Schiedsgerichtsbesitzer. Es entfallen somit auf jeden Besitzer dieser Anstalt 10 068 Stimmen. Die Landesversicherungsanstalt Thüringen zählt 295 935 Versicherte und hat in den 13 Schiedsgerichten 286 Besitzer, so daß jeder Besitzer 1034 Stimmen hat.

Das Reichsversicherungsamt berfenbet die Stimzettel an die Besitzer der Schiedsgerichte für Arbeiterversicherung. Diese haben die Namen Derjenigen, welche sie wählen wollen, in den amtlichen Stimzetteln einzutragen und diesen in dem beigelegten Kuvert dem Reichsversicherungsamt wieder zuzufenden. Die Wahlhandlung soll sich zwar auf einen längeren Zeitraum (etwa vier Wochen) erstrecken, jedoch ist es wichtig, daß die Stimzettel unverzüglich ausgefüllt und an das Reichsversicherungsamt wieder zurückgesandt werden.

Unter den gewerkschaftlich organisierten Besitzern der Schiedsgerichte sowie unter den Vertretern der Gewerkschaften haben Verhandlungen über geeignete Kandidaten für das Amt eines Vertreters im Reichsversicherungsamt stattgefunden und sind die folgenden Kandidatenlisten aufgestellt:

- a) Für die Versicherten in den Gewerben:
 Als erstes nichtständiges Mitglied:
Carl Gutheit, Schlosser, Berlin, Wiesenstr. 27.
 Als Stellvertreter:
 1. **August Dachne**, Maurer, Berlin, Flugstr. 17.
 2. **Wilhelm Gotthausen**, Eisenbreher, Düsseldorf, Hüttenstraße 156.
 3. **Hermann Brosig**, Tischler, Breslau, Sonnenstraße 26.
 4. **Konrad Wendler**, Buchdrucker, Stuttgart, Militärstraße 56.
 5. **Georg Seitz**, Dreher, München, Ganghoferstr. 15.
 6. **Eugen Simonowski**, Maurer, Berlin, Hochstraße 46.
 7. **Richard Jacob**, Lagerist, Gersdorf-Zwickau 143 c.
 8. **Ferdinand Kiel**, Wäbischer, Hannover, Friesenstraße 41.
 9. **Ernst Brinke**, Knappschafftsältester, Oberhausen, Körnerstraße.
 10. **C. Sellin**, Zimmerer, Danzig, Al. Bäckerstraße 6.
 11. **Heinrich Bürger**, Buchhalter, Hamburg, Woltmannstr. 24.
 12. **Otto Müller**, Buchdrucker, Frankfurt a. d. O., Sonnenburgerstr. 59.
 13. **Heinrich Erdmann**, Zimmerer, Schwerin i. M., Hintenhof 12.
 14. **M. Perrey**, Schlosser, Königsberg i. Pr., Neuroßgarten-Kirchberg 8.
 15. **L. Sodapp**, Brauer, Weikensee b. Berlin, Wörthstraße 13.
 16. **Johann Blah**, Klaviermacher, Karlsruhe, Adlerstr. 34.
 17. **Hermann Rudolf**, Lithograph, Nürnberg, Richard Wagnerstr. 16.
 18. **Georg Sappich**, Former, Stettin-Bredow, Gustav Adolfstr. 6.
 19. **Wilhelm Lucke**, Weber, Neugersdorf, Kreis-Hauptmannschaft Bautzen.
 20. **Louis Jacobeit**, Maler, Berlin, Gürtelstr. 32.
 21. **Karl Bamberger**, Installateur, Köln, Alte Wallgasse 43.
 22. **Julius Weise**, Mechaniker, Breslau, Mathiasstr. 110.
 23. **Karl Heuber**, Tischler, Ohligs b. Solingen, Hackhauserstraße.
 24. **Wilhelm Dammmer**, Drechsler, Lübeck, Alfstr. 27.

- Als zweites nichtständiges Mitglied:
Julius Fröhndorf, Töpfer, Dresden-Trachau, Leipzigerstr. 20.
 Als Stellvertreter:
 1. **Friedrich Stügelmaier**, Tischler, Berlin, Grimmstr. 27.
 2. **Karl Heifert**, Former, Hannover, Füllnerstr. 4a.
 3. **Alvin Winter**, Zigarrensortierer, Magdeburg, Johannesbergstr. 14.
 4. **Robert Straube**, Schmied, Chemnitz, Sonnenstr. 50.
 5. **Otto Niesel**, Buchdrucker, Leipzig-Sellerhausen, Eblischstr. 22.
 6. **Hermann Fischer**, Weber, Gera, Kalliserstr. 16.
 7. **C. Lewin**, Zimmerer, Kiel, Jungmannstr. 68.
 8. **Karl Deiningcr**, Tischler, München, Ziehländstr. 17, 3. St.
 9. **Johann Meffel**, Maurer, Nürnberg, Pfanderstr. 11.
 10. **F. Göttschel**, Bergmann, Hausham, Oberbayern.
 11. **Johann Felich**, Fabrikarbeiter, Mainz, Stephanstr. 1 1/10.
 12. **Paul Leichhorn**, Goldarbeiter, Pforzheim, Ober-Aue 14.
 13. **Christian Hill**, Zimmerer, Eisenach, Ehrensteig 72.
 14. **Bernhard Jost**, Buchbinder, Berlin, Blumenstraße 61.
 15. **August Anklam**, Goldarbeiter, Hanau, Schützenstraße.
 16. **August Roland**, Maurer, Braunschweig, Weststraße 58.
 17. **Rudolf Strecke**, Mechaniker, Leipzig-Connewitz, Langestr. 5.
 18. **G. Wötcher**, Zimmerer, Hamburg, Schumannstr. 33.
 19. **Wilhelm Trompeter**, Steinbrucker, Frankfurt a. M., im Gewerkschaftshaus.
 20. **Franz Mohr**, Transportgewerbe-Arbeiter, Rixdorf, Wilmannstr. 10.
 21. **Karl Gansschild**, Steinseher, Neu-Weikensee, Friedrichstr. 12.
 22. **Johann Peter Sarings**, Buchdrucker, Trier, Deutschstr. 26.
 23. **Max Richter**, Former, Chemnitz, Dfstr. 2.
 24. **Kurz**, Rothgerber, Neutlingen, bei Julius Göppinger, Leberfabrik.

- b) Für die Versicherten in der Landwirtschaft:
 Als erstes nichtständiges Mitglied:
Joseph Kother, Nieselwärter, Wartenberg bei Berlin.
 Als Stellvertreter:
 1. **Christian Bleich**, Holzhauser in Neuenbürg (Württemberg).
 2. **Anton Bruns**, Landarbeiter in Barel.
 3. **Hermann Richter**, Landarbeiter in Lüden-dorf bei Bittau.
 4. **Gsbach**, Arbeiter in Corbach in Waldeck.
 5. **Theodor Wagenhaus**, Hofmeister in Weimar, Friedens-gasse 19.
 6. **Heinrich Platt**, Knecht beim Landwirth Troß, Gießen, Heuchelsheimerstraße.
 7. **Albert Klauenberg**, Landarbeiter in Droitzcn, Braunschweig.
 8. **Heinrich Winkler**, Feuerling in Achmer, Kreis Versenbrück.
 9. **Ernst Schuster**, Landarbeiter in Rosenheim, Bezirk Baugen.
 10. **Paul Kirsch**, Vorarbeiter in München, Landsbergerstraße 140/0.
 11. **Franz Anton Teubner**, Walbarbeiter in Eibenso d.
 12. **Friedrich Klemm**, Weinbergarbeiter in Stuttgart-Karlsborstadt, Laubenstraße.
 13. **Franz Oswald Weber**, Gärtner, Friesen, Bezirk Zwickau.
 14. **Heinrich Deppe**, Forstarbeiter in Uelzen, Gr. Lindenstraße 20.
 15. **Wilhelm Schwarzen**, Landarbeiter in Ribbaggshausen, Braunschweig.
 16. **Theodor Red**, Gärtner in Wilbel in Hessen.
 17. **Johann Regel**, Walbarbeiter in Speyer, GrüneWinkel.
 18. **Ernst Ulrich**, Landarbeiter in Wendisch-Cunnersdorf.
 19. **August Klüffendorf**, Gärtner in Hamburg, Alster-dorferstr. 50.
 20. **Wilhelm Jansen**, Landarbeiter in Streel bei Barel.

21. **August Köller**, Arbeiter in Weimar, Brühl 24.
 22. **Alfons Klein**, Gärtner in Ruprechtshau bei Straßburg i. El., Kirchweg 3.
 23. **Wilhelm Roggow**, Landarbeiter in Klein-Keine-fendorf, Kreis Randow.
 24. **Heinrich Biltmann**, Fuhrknecht in Langelshcim, Braunschweig.
 Als zweites nichtständiges Mitglied:
Joseph Lutz, Holzjurichter, Niefeln bei Pforzheim.
 Als Stellvertreter:
 1. **Friedrich Ludwig**, Nieselwärter in Wartenberg bei Berlin.
 2. **Heinrich Wedde**, Fuhrknecht in Langelshcim (Braunschweig).
 3. **Karl Weiskner**, Walbarbeiter in Klossche bei Dresden.
 4. **Adolf Dörr**, Landarbeiter in Rönstadt (Hessen).
 5. **Christian Riefe**, Arbeiter in Magdeburg, Zummermannstr. 7.
 6. **Friedrich Bornemann**, Kutscher in Göttingen, Lange Geismarstr. 61.
 7. **F. Bodenbauer**, Arbeiter in Corbach in Waldeck.
 8. **Johann Garbes**, Landarbeiter in Dangastermoor bei Barel.
 9. **Baasch**, Arbeiter in Schleswig, Amettenhöhe.
 10. **Jürgen Wiegmann**, Forstarbeiter in Uelzen, Bergstraße 3.
 11. **G. Schmidt**, Arbeiter in Grebenstein, Kreis Hof-geismar.
 12. **Friedrich Reiser**, Forstarbeiter in Stuttgart-Karlsborstadt.
 13. **H. Ried**, Gärtner in Lübeck, Israelsdorfer Allee 24.
 14. **Friedrich Sahn**, Landarbeiter in Sonneborn (Gotha).
 15. **Heinrich Schönebaum**, Kutscher in Blankenburg am Harz.
 16. **Seller**, Gärtner in Dresden, Schnorrstr. 51.
 17. **Hermann Greinke**, Nieselwärter in Wartenberg b. Berlin.
 18. **Heinrich Köchy**, Landarbeiter in Thiede b. Braunschweig.
 19. **Wilhelm König**, Arbeiter in Uelzen, Hambrockerstr. 6.
 20. **Hermann Waffow**, Arbeiter in Magdeburg, Horsborferstr. 4.
 21. **Weber**, Gärtner in Strehlen-Dresden.
 22. **August Bomberg**, Landarbeiter in Langelshcim (Braunschweig).
 23. **Paul Staude**, Gärtner in Laubegast, Leubenerstr. 9.
 24. **Peter Falk**, Gärtner in Kolmar i. E., Schädelgasse 11.

c) Für die Versicherten im Seemannsberuf:
 Als erstes nichtständiges Mitglied:
Paul Müller, früher Matrose, jetzt Verwaltungsbeamter, Hamburg, St. Pauli, Hafenstr. 116, 1. St.
 Als Stellvertreter:
 1. **Reinh. Müller**, früher Matrose, jetzt Bureauarbeiter, Stettin, Al. Oberstr. 10, part.
 2. **Fr. Waack**, früher Schiffstoch, jetzt Verwaltungsbeamter, Flensburg, Schiffbrücke 61, part.
 Als zweites nichtständiges Mitglied:
Albert Störmer, früher Kapitain, jetzt Bureauarbeiter, Altona, Friedenstr. 34, 1. St.
 Als Stellvertreter:
 1. **Georg Gärtner**, früher Feizer, jetzt Verwaltungsbeamter, Bremen, Korfsbeich 1f.
 2. **Konrad Engels**, früher Matrose, jetzt Werkstarbeiter, Lübeck, Paulstr. 17a.
 Diese Kandidatenlisten sind mit einem entsprechenden An-schreiben an die Weisiger der Schiedsgerichte für Arbeiter-versicherung gesandt worden.
 Wir ersuchen die Weisiger nunmehr dringend, den von den organisierten Arbeitern in Vorschlag Gebrachten ihre Stimme zu geben und die in den Listen enthaltenen Namen in den Stim-mzeitel, welchen sie vom Reichsversicherungsamt erhalten haben, einzutragen. Die für die Gewerbe vorgeschlagenen Kandidaten haben zum Theil schon als Vertreter im Reichsversicherungsamt oder in ähnlichen Stellen und im Allgemeinen den Beweis ge-liefert, daß sie die Interessen der Versicherten mit Energie und Umsicht zu vertreten gewillt sind und vertreten haben. Das Letztere gilt auch für die Kandidaten aus dem Seemannsberuf.
 Bei den gewerkschaftlich organisierten Weisigern der Schiedsgerichte setzen wir ohne Weiteres voraus, daß sie nur den vorstehend Genannten ihre Stimme geben. Damit ist aber nicht genug gethan. Die Weisiger müssen es sich zur Aufgabe machen, dafür zu sorgen, daß auch ihre Kollegen, welche den gewerkschaftlichen Organisationen fern stehen, das Gleiche thun. Sie müssen diese ihre Kollegen persönlich aufsuchen und sie darauf aufmerksam machen, daß sie sich selbst und den gesammten Versicherten einen Dienst erweisen, wenn sie den von der Arbeiterschaft vorgeschlagenen Kandidaten ihre Stimme geben.
 Wenn die organisierten Weisiger ihre Pflicht erfüllen, wenn ferner auch seitens der Gewerkschaftsvertreter der Sache genügende Aufmerksamkeit gewidmet wird, so kann es nicht zweifelhaft sein, daß die Genannten als Vertreter der Arbeiter in's Reichsversicherungsamt gewählt werden.
 Für die Landwirtschaft sind bisher die Vertreter im Reichsversicherungsamt von den Landeszentralbehörden ernannt worden. Es ist das erste Mal, daß hier eine Wahl durch die Versicherten resp. deren Vertreter stattfindet.
 Auch die aus der Landwirtschaft in Vorschlag Gebrachten werden die Eigenschaften aufweisen, welche die Versicherten von ihren Vertretern zu fordern berechtigt sind. Es muß also auch hier dahin gewirkt werden, daß die der Landwirtschaft an-gehörenden Weisiger der Schiedsgerichte für Arbeiterversicherung den in Vorschlag Gebrachten ihre Stimme geben.
 Wir glauben die bestimmte Erwartung aussprechen zu können, daß in den nächsten Tagen alle Vertheiligten in aus-reichendem Maße ihre Pflicht thun und im Interesse der ge-sammten Arbeiterschaft dahin wirken, daß diese in den vor-geschlagenen Kandidaten die geeigneten Vertreter im Reichs-versicherungsamt erhält.
 Hamburg, den 21. August 1901.
 Die Generalkommission
 der Gewerkschaften Deutschlands.
 C. Legien.

Literarisches.

Am populär geschriebenen Büchern über die Naturheilverfahren ist kein Mangel, aber keines der vorhandenen kommt nach der Ansicht kompetenter Beurtheiler an Wissenschaftlichkeit, Klarheit und Ausführlichkeit des behandelten Stoffes dem Werke „Die natürliche Heilweise, Rathgeber für gesunde und kranke Menschen, dargestellt und herausgegeben von Dr. med. C. Sturm“ gleich, von dem uns soeben die erste Lieferung (Preis 30 M.) — Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt) zugegangen ist. Dem Werke ist schon deshalb ein besonderer Vorzug nachzurühmen, weil es von einem wissenschaftlich gebildeten Arzte geschrieben ist. Zum weiteren Verständniß tragen nicht weniger wie 268 Text-illustrationen und 30 farbige Tafeln, sowie zwei bis in die einzelnen Theile zerlegbare Modelle des männlichen und weiblichen Körpers ganz wesentlich bei. — Das Werk erscheint in 50 Lieferungen a 30 M., von denen alle 8 bis 14 Tage eine zur Ausgabe gelangen wird. Die erste Lieferung ist durch jede Sortiments- oder Kolportagebuchhandlung zur Ansicht zu erhalten.

Von der „**Kommunalen Praxis**“, Zeitschrift für Kommunalpolitik und Gemeindefortschritt (Dresden, Verlag Kadon & Comp.) ist uns soeben die Nr. 14 des 1. Jahrganges zugegangen. Die „Kommunale Praxis“ erscheint monatlich zweimal. Preis vierteljährlich M. 1. (Eingetragen in der Postzeitungsliste für 1901 unter Nr. 4019a, 4. Nachtrag.)

Briefkasten der Redaktion.

* Dieser Nummer liegt das „Correspondenzblatt der General-kommission“ für die Lokalvorstände resp. Vertrauensmänner bei. An die Schriftführer. Versammlungsberichte, welche weiter nichts als das Resultat der Abstimmung enthalten, werden nicht veröffentlicht. Das Resultat wird in der nächsten Nummer vom Zentralvorstand bekannt gegeben werden.
Burg b. M., G. Schuppe. Ihre Anzeige kann in der eingekindten Form nicht veröffentlicht werden.
Mannheim, Serbergsvater. Obiges gilt auch für Sie.

Versammlungsanzeiger.

- (Unter dieser Rubrik werden Versammlungsanzeigen bis zu 3 Zeilen Raum unentgeltlich aufgenommen.)
Altenburg. Sonntag, den 1. September, Nachmittags 3 Uhr, im „Goldenen Engel“.
Altona. Mittwoch, den 28. August, bei G. Sievers, Loh-mühlenstr. 36.
Anklam. Montag, den 26. August, Abends 8 Uhr.
Augsburg. Sonntag, den 1. September, im Gasthause „Zum Augsburger Hof“.
Annaburg. Sonntag, den 25. August, im Gasthause „Zum goldenen Ring“.
Brake. Freitag, den 30. August, Abends 6 Uhr, in Blüthe's Lokal.
Barmen. Sonntag, den 25. August, bei Thiel, Parlamentsstr. 5.
Bergedorf. Sonnabend, den 31. August, Abends 8 Uhr, in „St. Petersburg“.
Bielefeld. Sonntag, den 25. August, Vormittags 9 Uhr, in der „Zentralhalle“.
Belzig. Sonntag, den 25. August, Abends 8 Uhr, bei W. Bruckow.
Bramfeld. Donnerstag, den 29. August, beim Gastwirth Kehler in Sefel.
Brimtum. Sonntag, den 1. September, Nachm. 8 1/2 Uhr, bei Wöhlf in Erichhof.
Burgdorf (Hannover). Sonntag, den 1. September, im „Schützenhause“.
Cannstatt. Freitag, den 30. August, im „Ruffischen Hof“.
Delmenhorst. Sonnabend, den 31. August, bei Prizmeier, Langestraße.
Düsseldorf. Sonntag, den 1. September, bei Grobe, Kölnnerstraße 173.
Eisenberg. Sonnabend, den 31. August, Abends 6 Uhr, bei Winter, Rodaischstraße.
Elsfeld. Sonntag, den 1. September, im „Volkshaus“, Hombüchelerstraße.
Essen a. d. R. Sonntag, den 25. August, Vorm. 11 Uhr, bei Menke, Kastanienallee.
Eppstein. Sonntag, den 25. August, Nachm. 4 Uhr, im „Schützenhof“.
Erkner. Sonntag, den 1. September, Nachm. 3 Uhr, bei Brodt, Friedrichstr. 75.
Flottbek. Sonntag, den 25. August, bei Schnepel in Nienstedten.
Freiberg i. E. Mittwoch, den 28. August, in Süblers's Restaurant, Bergergasse, Zählaben.
Freiburg i. B. Sonntag, den 1. September, bei Schwante.
Fürstenwalde. Sonntag, den 25. August, in der „Schloß-tellererei“.
Gaderleben. Sonnabend, den 31. August.
Halberstadt. Dienstag, den 27. August, bei Vollmann, Wakenstraße.
Hannover. Dienstag, den 27. August, im Restaurant Neuestraße 27.
Hof. Sonnabend, den 31. August, in Hager's Restaurant, Marienstraße.
Holzwinden. Sonnabend, den 31. August.
Kassel. Freitag, den 30. August, bei Wittrich, Schäfergasse 33.
Köln. Sonntag, den 1. September, beim Wirth Bröl, Gärtnerstraße.
Kremmen. Sonntag, den 1. September.
Kellinghusen. Sonnabend, den 31. August.
Königsberg i. P. Montag, den 2. September, in der „Bühnhalle“.
Koswig. Sonnabend, den 31. August, im „Alten Schützenhause“.
Langfuhr. Mittwoch, den 28. August, bei Gied, Michauerweg 5.
Langen i. Hessen. Sonntag, den 31. August, Abends 8 1/2 Uhr, im „Lämmchen“.
Ludenzwalde. Sonntag, den 1. September, Nachm. 3 1/2 Uhr.
Marburg. Sonntag, den 25. August, bei C. Müller, Hirschberg 12.
Mainz. Sonntag, den 1. September.
Mannheim. Sonnabend, den 24. August, Abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus „Zum weißen Lamm“.

Memel. Sonntag, den 25. August, Nachm. 4 Uhr, bei Weiske, Holzstraße.

Meuselwitz. Sonntag, den 25. August, Nachm. 3 Uhr, im „Glückauf“.

Möln. Sonntag, den 25. August, im „Lübcker Hof“.

Mauen. Sonnabend, den 31. August, im Lokale des Herrn Hüblich, Markt 16.

Offenbach. Dienstag, den 27. August.

Oranienburg. Sonntag, den 1. September, Nachm. 5 Uhr, in Müller's „Waldbaus“, Sandhausen.

Pölsin. Sonnabend, den 24. August.

Pinneberg. Sonntag, den 25. August, Nachm. 4 Uhr, in der „Zentralhalle“.

Pasewalk. Sonntag, den 1. September, bei Herrn Schweitzer.

Pritz. Sonntag, 25. August, Nachm. 4 Uhr, Bahnerstr. 31.

Rathenow. Sonnabend, den 31. August, Abends 8 Uhr, im „Rischen Restaurant“, Mühlentstraße.

Reinsfeld. Sonnabend, den 31. August, Abends 8½ Uhr, im Lokale Frieß, Bismarckstr. 13.

Rheinfelden. Sonnabend, den 31. August, Abends 8 Uhr, im Gasthof „Zum Storchen“ (Schweiz).

Rudolstadt. Sonnabend, den 31. August, Abends 8 Uhr, im „Felsenkeller“.

Rheingönheim. Sonnabend, den 31. August, „Zur frühlichen Pfalz“.

Saarbrücken. Sonnabend, den 31. August, im „Kaiseraal“, St. Johann.

Sangerhausen. Sonnabend, den 31. August, bei A. Mann.

Schwabach. Sonntag, den 1. September, bei Hansb. Wwe., Neuthor 1.

Schönebeck. Sonnabend, den 31. August, Abends 8 Uhr, im „Birgerhaus“, Breiterweg.

Swinemünde. Sonntag, den 1. September, Nachm. 3 Uhr in Reint's Restaurant.

Schlade. Sonntag, den 1. September, Nachm. 3 Uhr, bei Gdke.

Uelzen. Sonntag, den 1. September, Nachm. 3 Uhr, im Vereinslokal.

Wartin. Sonnabend, den 31. August, Nachm. 6 Uhr, in der Herberge.

Wolgast. Sonnabend, den 31. August, bei Herrn Schulz.

Wernigerode. Sonntag, den 25. August, im „Volksgarten“.

Nur noch kurze Zeit
kann der
Praktische Zimmermann
von Baumeister **Promnitz**, 560 Seiten stark, mit 834 Abbild. 4 vierfarbigen Vorlagen als **Gratiszugabe** für M. 15 geliefert werden, es tritt sodann zugleich mit einer Veränderung in der Beilage allein der Preis von M. 18 ein. **Jedoch garantiert die unterzeichnete Buchhandlung auf alle sofort nach dem heut. Angebot aufgegebenen Bestellungen noch die Lieferung des anerkannt vorzüglichsten Werkes zu dem geringen Preise von**
M. 15 per Nachnahme mit 5 pSt. Rabatt oder in **Theilzahlungen** von monatl. M. 5 und hängt die Wiederholung dieser Offerte im Weiteren von den Verhältnissen ab.
Versandbuchhandl. Arth. Gasch, Leipzig, Auerbach's Hof.

Verkehrslokale, Herbergen usw.

Altona. Verkehrslokal und Herberge b. Hr. Gievers, Bohmühlenstr. 1. Dasehst jeden Sonnabend von 8-10 Uhr Abends Jagelabend.

Altona-Dittensen. Joh. Hörmann, „Zur Klausenhalle“, Klausstr. 34.

Berlin. Arbeitsnachweis und Bureau des Zentralverbandes der Zimmerer und der Boyotte: 80, Engelstr. 15, Zimmer 23, Freystraße Amt VII, Nr. 789. Alle Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Zimmerer in Berlin und Umgegend sind hier zu melden.

O. F. Wulfschke, Krautstr. 36, Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 1, Sonntags 10-12 Uhr Vorm. Zentral-Krankentasse, Bezirk 3, Sonntags 8-9 Uhr Abends u. Sonntags 9-12 Uhr Vorm.

SO. A. Wachmann, Eifenbahnstr. 30a, Restaurant. Arbeitsvermittlung, Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 2, Sonntags Vorm. von 10-12 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse.

SW. Verbandslokal und Arbeitsnachweis für Bezirk 2 bei Nothe, Kreuzbergstr. 12, zugleich Zahlstelle der Zentral-Krankentasse, Sonntags Vorm. von 8-12 Uhr. Telefon: Amt VI, Nr. 4281.

W. A. Waack, Wallstr. 10, Restaurant. Arbeitsvermittlung, Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 4, Sonntags Vorm. von 10-12 Uhr. Montags Abends von 8-10 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse, Montags Abends von 8-10 Uhr.

N. Chr. Hagenfeld, Wegstr. 60, Restaurant. Arbeitsvermittlung, Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 6, Sonntags Vorm. von 10 bis 12 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse.

N. F. Schumann, Gochstraße 32a, Restaurant. Verbandszahlstelle und Zahlstelle der Zentral-Krankentasse.

N. C. Raack, Weisenburgerstr. 35, Restaurant. Arbeitsnachweis, Zahlstelle des Verb., Bez. 8, Sonntags, Vorm. 10-12 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse, Bez. 8, Sonntags u. 8-10, Sonnt. u. 10-12 Uhr.

O. P. Kobus, Restaurant, Rigaerstr. 127, Zahlstelle des Zentralverbandes, Bezirk 10. Jeden Sonntag Vormittag von 10-12 Uhr Entgegennahme der Beiträge.

S. S. Tolmann, Kottbuserdamm 4, Restaurant. Arbeitsnachweis, Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 12.

NW. A. Schoepfer, Stromstr. 28, Verkehrslokal. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 5. Jeden zweiten Sonntag im Monat von 10-12 Uhr Vorm. und jeden vierten Donnerstag im Monat Abds. von 8-10 Uhr.

NW. Karl Gutzeit, Wittenstr. 48, Verkehrslokal. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 5. Jeden Sonnabend nach dem 1. jedes Monats Abends von 8-10 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse.

Wremen. Herberge und Verkehrslokal des Verbandes, sowie Zahlstelle der Zentral-Krankentasse, Jagelabend am 1. Sonnabend eines jeden Monats bei Wendfeld, Kleine Gelle 40.

Wreslau. Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Krankentasse: Gewerkschaftshaus, Margarethenstr. 17. Zentralherberge: „In den drei Lauben“, Neumarkt 8.

Charlottenburg. Dienstag nach dem 15. jedes Monats Versammlung und Jagelabend der Zentral-Krankentasse. Arbeitsvermittlung, Verkehrslokal und Zentralherberge bei Jeder Bismarckstr. 74.

Verkehrslokal und Arbeitsvermittlung für Zimmerer bei S. Fischer, Pestalozzistr. 84, Ecke Krümmenstraße.

Cöpenick. Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Krankentasse bei W. Beldler, Wllogelheimerstraße. Am Sonntag nach dem 15. eines jeden Monats Versammlung dafelbst. Am 15. des ersten Monats im Quartal, Nachmittags 4 Uhr, Krankentasse.

Dortmund. Verkehrs- und Versammlungslokal, Herberge und Arbeitsnachweis, sowie Sonnabends Jagelabend der Zentral-Krankentasse bei Wlhlhausen, 1. Kampstr. 77.

Dresden. Verkehrslökal und Zahlstellen des Verbandes: Bezirk 1. Bürgerstraße, Palmstr. 1. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse, Bezirk 2. Gausmann's Restaurant, Dreßgasse 8. Zugleich Zentralbureau der Zimmerer Dresdens und Umgegend. Alle Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse in Dresden und Umgegend sind hier zu melden.

Bezirk 3 (Neustadt). Wlde's Restaurant, Schönbrunnstr. 1. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse.

Bezirk 4 (Streifen). Restaurant Goffrois, Schandauerstr. 40.

Bezirk 5 (Fischeln). Rest. Kreuzsch, Konradstr. 17. Geschäftsstunden in allen Zahlstellen sind jeden Sonnabend im Winter (Oktober-März) von 7-9 Uhr, im Sommer (April-September) von 9-10 Uhr Abends.

Herberge: Gewerkschaftshaus „Germania“, Wlfl. Albrechtstraße.

Puffelbof. Verkehrslokal und Herberge Restaurant „Zur Krüde“, Sundbrückerstraße 29.

Hannover. Versammlungslokal und Zentralherberge Neuestr. 27.

Halle a. d. S. Herberge, Verkehrs- und Versammlungslokal bei W. Strelcher, Gasthof „Zu den drei Königen“, Kleine Ulrichstr. 86. Arbeitsnachweis bei F. Grimm, Glauchauerstr. 76.

Hamburg. Zentralherberge der Zimmerer, „Zeffing-Galer“, Gämsmarkt 25.

Hamburg-Alstertal. Verkehrslokal bei U. Dose, Wohlshofstr. 29/30. Am zweiten Dienstag eines jeden Monats, Abends 8½ Uhr, Zusammenkunft.

Hamburg-Neustadt. Verkehrsl. b. Herman, Kaiser Wlbelmstr. 43, Telefon Amt I Nr. 808. Am erst. Dienstag eines jed. Monats Zusammenkunft.

Hamburg-Warndorf. Verkehrslokal bei Rudolf Gledbrock, Hamburgergasse 134, gegenüber der Elbstraße. Am Montag nach dem 1. eines jeden Monats Zusammenkunft.

D. Memeyer, Dehnstraße 129 (sonst Wandsbeterstraße gebelben), 1. Etage. Vermietung von Zimmererwerkzeug.

Hamburg-Wilhelmsburg. Verkehrslokal für Zimmerer bei F. Witten, Wandsbeter Gasse 158. Am 2. Montag eines jeden Monats Zusammenkunft.

Hamburg-Eimsbüttel. Wittwe Lemde, Verkehrslokal, Belle-Alliancestr. 45. Jeden Sonnabend Jagelabend.

Hamburg-St. Georg. Hermann Mauch, Ecke Bremerstraße und Steinthorweg, Verkehrslokal der Zimmerer, Auszahlung der Reiseunterstützung.

Hamburg-Hammerbrook. Wlfl. Sammler, Gothenstr. 58. Verkehrslokal. Am zweiten Sonnabend eines jeden Monats Zusammenkunft.

Hamburg-Rothensort. Verkehrslokal Th. Rofis, Hörsendamm 208. Am dritten Sonntag eines jeden Monats Zusammenkunft.

Hamburg-St. Pauli. Verkehrslokal für Zimmerer bei Nicolaus Thamb, Friedrichstr. 18.

Hamburg-Uhlenhorst. Leop. Gaebrich, Mozartstr. 17, Verkehrslokal für Zimmerer. Jeden Monat einmal Zusammenkunft.

Hamburg-Winterhude. Wwe. Herzberg, Winterhuder Markt 16. Verkehrslokal für Zimmerer. Jed. legt. Sonntag im Monat Zusammenkunft.

Harburg. Versammlungslokal der Zimmerer und Zentralherberge bei Riffenhop, Erste Bergstr. 7.

Heilbronn. Verkehrslokal und Herberge im Gasthof „Zur Rose“. Jeden Sonntag nach dem Jageltag, Mittags 1 Uhr, Zahlstellenversammlung dafelbst, wo auch die Beiträge für die Zentral-Krankentasse entgegen genommen werden. Zahlstellenleiter: Joseph Wörle, Fabrikstr. 24.

Jücher. Zimmererherberge u. Verkehrslokal bei Fr. Mehrstedt, Am Markt, Gasthof „Zur Linde“.

Leipzig. Verkehrslokal, Arbeitsnachweis und Zahlstelle II der Zentral-Krankentasse im Gofenthal bei S. Hoyer, Duforstr. 38. Fremdenherberge und Zahlstelle I der Zentral-Krankentasse im „Goldenen Ring“, Nicolatr. 31. Zahlstelle II der Zentral-Krankentasse bei Joseph Frische, L. Meubnitz, Gensefelderstr. 6. Verkehrslokal für Plagwitz-Andenau bei Bettler, Ecke der Weihenfelder- und Wersburgerstraße.

Söbbitz. Jeden Sonnabend und außerdem Mittwoch nach dem 1. u. 15 eines jeden Monats: Jagelabend in Kampfs's Restaurant, Bernerstr. 36.

Süßfeld. Verkehrslokal u. Herberge b. Spachmann, Gindelstr. 101. Vermietung am Donnerstags nach dem 1. u. 15. jed. Monats im „Vereinshaus“, Johannesstr. 50. Arbeitsnachw.: D. Sandt, Fleischhauerstr. 60, 1. Et.

Magdeburg. Verkehrslokal und Herberge bei F. Müller, Fischerstraße 22. Arbeitsnachweis Al. Kosterstr. 15 und 16. Hier wird die Reiseunterstützung gezahlt.

München. Verkehrs- und Versammlungslokal der Zahlstellen des Verbandes und der Zentral-Krankentasse Dultstr. 4, bei Nau. Jeden Sonntag werden Beiträge entgegen genommen.

Pantow-Niederschönhausen. Verkehrslokal bei F. Settelorn, Lindenstr. 1. Beiträge werden Sonntags nach dem 15. eines jeden Monats entgegen genommen. Gleichzeitig findet dann Versammlung statt.

Puffelbof. Am Mittwoch nach dem 15. eines jeden Monats: Versammlung bei Mercier, Steinmühlstr. 118, Verkehrslokal u. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse bei Adolf Müller, Steinmühlstr. 108. Jeden Sonntag von 10-12 Uhr.

Schwerin i. M. Verkehrs- und Versammlungslokal der Verbandszahlstelle und der Zentral-Krankentasse, Großer Moor 51, bei Herrn Demte.

Stettin. Jagelhaus, Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, sowie Zahlstelle der Zentral-Krankentasse bei Robert Stellmacher, Bismarckstr. 10.

Stuttgart. Verkehrs- und Versammlungslokal im Gewerkschaftshaus „Zum Goldenen Wägen“, Göttingerstr. 17/19.

Wernigerode. Verkehrslokal und Herberge bei Fr. Stridde, „Zur Krone“, Hlenburgerstraße.

Wilhelmsburg. Verkehrslokal und Herberge beim Gastwirth Wd. Rieckmann, Reherstieg, Vogelbüttenbeich 281.

Wilhelmshaven. Verkehrslokal und Herberge im Vereins- und Konserthaus „Zur Arche“ in Pant. Arbeitsnachw. bei Fr. Bartels, Grenzstr. 67.

Worms. Verkehrslokal und Herberge, Auszahlung der Reiseunterstützung bei S. Maxart, „Spenerer Hof“, Spenererstr. 28.

M. Mosberg's
weltberühmte
Arbeits-Garderoben.

M. Mosberg's
Arbeitergarderoben
mit der Schutzmarke sind
unerreicht!

Anerkannt beste und schnellste Bedienung!

Directer Versand überaus billig! Preistafeln gratis.

Um die allein echten, weltberühmten Fabrikate zu erhalten, adressire man:
M. Mosberg, Bielefeld.

Wolf's
Praktische Ausführung der Treppen,
mit zusammenlegbaren Modellen von Gustav Wolf, denn der Verfasser, der selbst viele und selten vorkommende Treppen gebaut hat, giebt in demselben die Ausführung der einfachsten und schwierigsten Treppenarbeiten, genau wie dieselben vom Mahnebnen an bis zur Fertigstellung in der Praxis nacheinander ausgeführt werden. Das Buch wird auch wegen der deutlichen Erklärung und der Modellfiguren, welche sich in ihrer Form ähnlich wie vierkantige Holzgestalten, überall sehr anerkannt und zum Preise von M. 6 gegen Nachnahme, direkt bezogen, stets franko geliefert. **Bestellungen nimmt Gustav Wolf, Architekt, Leipzig-Schleusig, Deferstraße 12, selbst entgegen.**

Sehr lehrreich für die Zimmerer und selbst den tüchtigsten Polizen zu empfehlen ist das Werk:

Wichtig zu vergleichen. Nicht mit theoretisch. Büchern zu vergleichen.

*** Nicht in der Hand von der Praxis. ***

J. Blume & Co.,
Hamburg.

Täglicher Versand unserer bekannten, echt englisch-ledernen und Manchester Arbeits-Artikel u. Isländer Jacken.

Muster und Preiskurant gratis.

J. Blume & Co.,
Hamburg.

Anzeigen.
(Den Anzeigen wird der Kostenpreis in Klammern beigebrückt. Das Geld ist ohne weitere Aufforderung so bald wie möglich, unter der Adresse August Bringmann, Hamburg-Warndorf, Fehlerstr. 28, 1., einzufenden. Die Post befördert Geldbeiträge bis zu M. 5 für 10 $\frac{1}{2}$ per Postanweisung. Wir bitten daher, keine Briefmarken mehr, sondern bar Geld zu senden.)

Nachruf.
Am Donnerstag, den 15. August, verschied bei Ausübung seines Berufes infolge Absturzes vom Gerüst unser Kamerad
H. Meyer
im Alter von 44 Jahren. [M. 8,90]
Ehre seinem Andenken!
Zahlstelle Lokstedt und Umgegend.

Nachruf.
Am 11. August verstarb unser treues und ehrenwerthes Verbandsmitglied
Robert Koch
im Alter von 22 Jahren. [M. 8,80]
Ehre seinem Andenken!
Zahlstelle Schönebeck.

Zahlstelle Ohlau.
Am Mittwoch, den 28. August, Abends 8 Uhr präz., im „Gasthof zur goldenen Sonne“:
Oeffentliche Zimmerer-Versammlung.
Das Erscheinen aller Kameraden ist notwendig. [90 $\frac{1}{2}$]
Der Vorstand.

Die Mitglieder **Martin Hailfinger** (Verb.-Nr. 88361) und **Friedrich Deubel** (Verb.-Nr. 89129) werden hiermit ersucht, ihre Adresse an Unterzeichneten einzufenden. Zahlstellen-Kassierer, welche den Aufenthalt der oben genannten Kameraden kennen, werden um Mittheilung gebeten. [M. 1,80]
Fr. Rose, Leipzig, Duforstr. 36.

Zahlstelle Königs-Wusterhausen und Umgegend.
Sonntag, den 25. August, im Saale des Herrn Biedel, „Neue Mühle“:
Drittes Stiftungsfest.
Alle Kameraden werden hierzu freundlichst eingeladen. [M. 2,70]
Das Comité.

Zimmerer Deutschlands! Isländer, prima, 2 B schwer, M. 6, Dresdener Zimmermannshose à Paar M. 4,50, 5 Paar M. 20, acht schwarze Sammethose M. 10, prima Lederhose, Sorte I M. 6,50, Sorte II (2½ B schwer) M. 4,80, braune Manchester-Hosen, Sorte I M. 8, Sorte II M. 6, Sorte III M. 4,50, echte schwarze Sammetweste (Berlunnterfnöpfe) à Stück M. 4,80, 5 Stück M. 21, verwendet überall in portio frei. Streng reell. Nicht Gefallendes nehme retour. Verlangen Sie Preisliste.
Emil Hohfeld, Dresden-N., Ritterstr. 2-4.
Versandhaus für Zimmerleute und Maurer.